

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 7401.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: 24 R.-M., in den Ausgabestellen: 26 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: 28 R.-M. — für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Abnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 20 R.-M., 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. R.-M. — Anzeigen von 21 bis 24 R.-M. für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 3.

Mittwoch, 4. Januar 1928.

76. Jahrgang.

Wege zur Verständigung.

Die großen und die kleinen Propheten haben zum Jahreswechsel der Öffentlichkeit ihre Meinung bekanntgegeben. So lange dabei keine kriegerischen Töne angeschlagen werden, — und das ist vor noch nicht allzulanger Zeit recht häufig der Fall gewesen, — wird man dagegen auch nichts einwenden können. Allerdings darf man diese Äußerungen auch nicht überschätzen, namentlich nicht, wenn sie sich in die Form der offiziellen Ansprachen bei den üblichen Empfängen des diplomatischen Korps halten. Da wird gern einmal in Phrasen geschwelgt, ohne daß die Tatsachen sich danach richten. Am berühmtesten ist ja die Neujahrsrede Napoleons III. am 1. Januar 1870, in der er erklärte, der Weltfrieden sei nie so gesichert gewesen wie in dieser Stunde. Sechs Monate später zogen sich eben diesen Herrscher oder besser gesagt durch seine Minister Olivier und den Herzog v. Gramont, die Gewitterwolken bedrohlich über Europa zusammen. Am 15. Juli erfolgte dann die Kriegserklärung Frankreichs an Preußen, das nun die Führung ganz Deutschlands übernahm. Vorauszagen sind also immer etwas mißlich. Wer sich nicht durch Ereignisse widerlegen lassen will, hält sich daher besser zurück.

Auch Mussolini hat in einem Interview im „Sunday Chronicle“ seine Meinung geäußert. Sie klingt etwas anders als früher, und das sei mit Genugtuung festgestellt. Während er vor noch nicht zu langer Zeit von einem Kriege sprach, der spätestens 1935 eine Neuordnung der Verhältnisse auf dem alten Erdteil bringen würde, ist er jetzt der Ansicht, daß das nun beginnende Jahr Großes zeitigen würde. Aber nicht durch einen Waffengang, ihn erwähnt er gar nicht. Im Gegenteil, er ist überzeugt, daß die Neuordnung auch das durch den Weltkrieg erschütterte Gleichgewicht wieder herstellen würde. Damit sind wir natürlich einverstanden. Wir haben an dieser Stelle oft genug betont, daß wir nicht die geringste Schadenfreude über die italienisch-französische Spannung und die sie begleitende Krise auf dem Balkan empfinden. Nur ein Narr freut sich, wenn das Nachbarhaus brennt. Was hat nun der Duce zu seinem Stimmungswandel veranlaßt? Wir gehen wohl in der Annahme nicht fehl, daß hier etwas Greifbares vorliegt. Die Beziehungen zwischen Paris und Rom haben sich erheblich gebessert. Man kann auch ungefähr den Zeitpunkt festlegen, an dem dieser Wandel eintrat: Kurz vor Genf. In Pariser Blättern fanden sich damals Andeutungen, Briand bemühe sich, mit Mussolini zu einem Einverständnis zu gelangen. Von einer Unterredung beider Staatsmänner ist es inzwischen still geworden. Man will nicht mit ihr die Verhandlungen beginnen, sondern abschließen. Sie ist als Krönung gedacht. Wenn es also dazu kommen sollte, und die Hoffnung besteht auch heute noch, so würde die Welt daraus entnehmen können, daß im wesentlichen eine Einigung erzielt worden ist. Ein gewisses Verdienst fällt dabei zweifellos England zu, dessen römischer Botschafter vermittelt hat.

Eine Bestätigung dafür findet sich in der „Sunday Times“, die von dem französischen Außenminister eine Erklärung erhalten hat. Auch hier wird ausdrücklich davon gesprochen, daß man mit Italien zu einer befriedigenden Lösung kommen müsse. Allerdings macht Briand Vorbehalte und weist auf die Schwierigkeiten hin, die Mussolini bereitet hat. Er sieht einen Rückschritt darin, daß Italien entgegen einer gelegentlich geäußerten Absicht noch immer seinen Albanien-Vertrag mit Südslawien abgeschlossen hat. Für ihn ist die Entscheidung eine Art Locarno, die den Balkan umfassen soll. Der Gedanke ist ja häufig genug ausgesprochen worden und an sich auch durchführbar, nur wird es nicht leicht sein, dafür Garanten aufzutreiben. Im Rheinpaß haben diese Aufgabe England und Italien übernommen, die also eine Art Schiedsrichteramt zwischen Deutschland auf der einen, Belgien und Frankreich, sowie Polen und der Tschechoslowakei auf der anderen Seite im Ernstfälle zu tragen hätten. Auf dem Balkan scheidet Italien für eine solche Rolle als Interessent aus. Frankreich würde im Rom abgelehnt werden, da es ja durch Belgrad unmittelbar mit den Vorgängen verflochten ist. England aber hat zu wiederholten Malen und mit allem Nachdruck versichert, daß es sich über die bisherigen Abkommen hinaus nicht binden würde. Es bliebe also nur der Völkerbund, da Amerika grundsätzlich ablehnt. Übrig. Aber auch hier ergeben sich sofort Schwierigkeiten, denn im Völkerbundsrat, der ja dafür zuständig wäre, sitzen die meisten Beteiligten selbst.

Etwas anders liegt es mit den sonstigen Äußerungen Briands. Er hofft, mit Rußland zu einem Einverständnis zu gelangen, da von Moskau aus ein Nichtangriffspakt vorgeschlagen worden ist. Dagegen wendet er sich mit besonderer Schärfe gegen das Abrüstungsprogramm, das Litwinow in Genf vorgetragen hat. Man kann diese Frage ausschalten, zumal sich immer

deutlicher zeigt, daß die Abrüstung erst dann praktisch in Angriff genommen werden wird, wenn die Sicherheitsverträge geschlossen worden sind. Deshalb war Deutschland auch bereit, die sogenannte fakultative Schiedsklausel zu unterschreiben, die zwischen allen Unterzeichnern das Schiedsgericht zu einer obligatorischen Einrichtung macht. Hier fehlen allerdings noch die wichtigsten Staaten; weder Italien, noch England haben sich bisher dazu bereit gefunden, und Frankreich hatte zwar eine Zusage gegeben, die aber später nicht eingelöst wurde. Ob das nach den Wahlen der Fall sein wird, kann man heute noch nicht sagen. Jedenfalls wird sich die Entwicklung früher oder später in dieser Richtung vollziehen.

Selbstverständlich hat der französische Minister auch einige freundliche Worte an die deutsche Adresse gerichtet und den Wunsch ausgesprochen, die Annäherung möge sich verstärken. Daß er dabei die Unterstellung des Rheinlandes nach der Räumung unter die Völkerbunds-kontrolle fordert, widerspricht allerdings dem Vertrauen, das man als unbedingt notwendig voraussetzen muß. Grundsätzlich kann man natürlich diesen Vorschlag erörtern, man kann ihn sogar ausgezeichnet finden, falls er allgemein und ohne Ausnahme zur Durchführung gelangt. Er würde eine sehr erhebliche Sicherung gegen unermutete Angriffe bedeuten. Aber unter keinen Umständen können wir uns damit einverstanden erklären, daß hier einseitig gegen uns ein Recht geschaffen werden soll, das für andere nicht gilt. Wenn sich das bewaffnete Frankreich gegen das unbewaffnete Deutschland schwenken will, muß das Umgekehrte mit viel härterem Nachdruck gefordert werden.

Wichtiger aber als all diese Reden und Artikel ist ein Vorgang, der sich noch am letzten Tage des Jahres abgespielt hat. Staatssekretär Kellogg übergab dem

französischen Botschafter in Washington eine Note, die Vorschläge für einen Sicherheitspakt zwischen beiden Staaten enthält. Nachdem man im Weißen Hause etwas sehr lange gezaubert hat, auf Briands Anregung eines Schiedsvertrages einzugehen und obwohl man nur in eine Verlängerung des jetzt geltenden willigen will, können wir das amerikanische Vorgehen doch als einen Erfolg des großen Versöhnungsgedankens begrüßen. In Paris ist man allerdings enttäuscht, weil Amerika eine Bevorzugung Frankreichs und eine einseitige Bindung ablehnt. Man wünscht in Washington der Freund aller Nationen zu bleiben und will nur einen Schiedsvertrag abschließen, der auch für das übrige Europa paßt, so daß keinesfalls von einem besonderen Freundschaftsvertrag mit Frankreich gesprochen werden kann. Ja, man geht in Washington so weit, zu sagen, das Staatsdepartement betrachte die Ausdehnung solcher Schiedsverträge auf andere Mächte geradezu als eine Vorbedingung für den Abschluß des Vertrages mit Frankreich.

Sicherlich braucht man praktisch diese Verträge nicht zu überschätzen, sie gelten nur für Fälle zweiten Ranges, denn in den lebenswichtigen Konflikten nützen erfahrungsgemäß auch Schiedsprüfung nichts. Aber sie sind immerhin ein Beweis für die innere Umstellung der Welt. Es ist schon gut, wenn die kleineren Angelegenheiten in freundschaftlicher Weise erledigt werden. Die großen Probleme werden sich so nicht lösen lassen. Für sie muß man nach anderen Mitteln gesucht werden. Dabei soll man zwischen den Erdteilen scharf unterscheiden. Was in der neuen Welt geschieht, geht uns zwar wirtschaftlich meist auch an, doch ist Europa viel zu ohnmächtig, um seine Interessen wahrzunehmen. Der alte Erdteil aber selbst wird einmal zu einer Gemeinschaft gelangen, die stark genug ist, Kriege zu verhindern.

Washington enttäuscht Paris.

Um den ewigen Frieden.

as. Berlin, 4. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In letzter Zeit waren verschiedentlich Nachrichten im Umlauf, nach denen der Abschluß eines Vertrages zwischen Washington und Paris unmittelbar bevorstehen sollte, eines Vertrages, der, wie es in diplomatischen Schriftstücken so schön heißt, den ewigen Frieden zwischen beiden Ländern sichern und den Krieg für unendlich erklären sollte. Den Anlaß zu solchen Vertragsverhandlungen gab die Tatsache, daß der im Jahre 1908 abgeschlossene Schiedsvertrag zwischen Amerika und Frankreich im nächsten Monat abläuft. Briand machte daraufhin in Washington

ein sehr weitgehendes Angebot.

Er schlug den Amerikanern einen ewigen Gottesfrieden vor, der den Krieg zwischen beiden Ländern für immer unmöglich mache und den Grundsatz des Schiedsgerichtsverfahrens für Streitigkeiten in möglichst weitem Umfang sichern sollte. Offenbar hoffte Briand, bei dieser Gelegenheit zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen zu können. Zweifellos hätte ein derartiger Vertrag die Atmosphäre für die auf die Dauer nicht zu umgehenden Schuldenverhandlungen zwischen Paris und Washington nicht unwesentlich verbessert. Zum andern wäre es dem französischen Außenminister sicherlich nicht unangenehm gewesen, wenn jetzt vor den Wahlen seine Friedenspolitik durch den Abschluß eines derartigen Vertrages mit Amerika

in die nötige bengalische Beleuchtung gerückt worden wäre. Zunächst hatte es auch den Anschein, als ob die Amerikaner auf die französischen Vorschläge eingehen würden. Verschiedene Kundgebungen amerikanischer Diplomaten in Europa ließen durchaus diesen Schluß zu. Dann aber verstrich geraume Zeit, ohne daß man etwas von den Vorschlägen Briands hörte. Nun erzählt man, daß

die Amerikaner Gegenvorschläge in Paris unterbreitet

haben, wobei ein Blick in die französische Presse lehrt, daß diese Gegenvorschläge in Paris eine starke Enttäuschung hervorgerufen haben. Die Amerikaner wollen nämlich offenbar alles vermeiden, was den Eindruck erwecken könnte, als ob die Beziehungen zwischen Washington und Paris ganz besonders herzlich seien. Sie wollen auch weiterhin alles vermeiden, was irgendwie sich einmal als Bindung an die europäische Politik herausstellen könnte. Darüber hinaus aber suchen sie alles zu vermeiden, was als ein Verstoß gegen die Monroe-Doktrin ausgelegt werden könnte. Bei so starken Einschränkungen wird wohl kaum mehr herauskommen, als

eine Erneuerung und Vertiefung der alten Vereinbarungen

zwischen beiden Ländern. So vernimmt man denn auch,

daß der neue amerikanische Vertragsentwurf sich im wesentlichen auf eine Erneuerung des Vertrages von 1908 beschränkt, der wie alle gleichartigen Verträge der Vorkriegszeit alle Konflikte, die die nationale Ehre und die Lebensinteressen der vertragschließenden Länder berühren, von der Schiedsgerichtsbarkeit ausschließen. Darüber hinaus sollen aber auch alle Konflikte unberührt bleiben, die sich zwischen Staaten innerhalb des amerikanischen Kontinents, sogar zwischen Amerika und Japan, entwickeln könnten. Darüber will man in Amerika offenbar nicht wesentlich hinausgehen. Einen Vertrag aber, der den Krieg unmöglich machen soll, will man nur dann eingehen, wenn sich auch die anderen großen Nationen beteiligen. Daß hier aber

unendlich große Schwierigkeiten

vorliegen, braucht wohl kaum besonders betont zu werden, wie denn auch die französische Presse in diesem Zusammenhang bereits auf die Bestimmungen der Völkerbundsstatuten verwiesen hat. So hat es denn, wenn nicht alles täuscht, wieder einmal viel Wärm um wenig mehr als nichts gegeben. Bemerkte sei noch, daß man naturgemäß in England die französisch-amerikanischen Verhandlungen sehr aufmerksam verfolgt, da auch der englisch-amerikanische Schiedsvertrag in diesem Jahre abläuft.

Briands Antwort.

Paris, 4. Jan. Der diplomatische Redakteur der Havas-agentur glaubt berichten zu können, daß der Außenminister gestern an den französischen Botschafter in Washington eine Antwort auf die jüngsten Anregungen der amerikanischen Regierung übermittelt habe. Was die Erneuerung des Schiedsgerichtsvertrages zwischen beiden Ländern betreffe, so erklärte sich Briand mit der von Kellogg vorgeschlagenen Grundlage einverstanden und forderte nur eine Präzisierung über gewisse Punkte, besonders betreffend der Lage, die sich aus der Ablehnung durch den amerikanischen Senat hinsichtlich der Annahme des Schiedsgerichts-kompromisses, das dem Senat zur Ratifizierung vorlag, ergeben würde, sowie betreffend die Bedeutung des Vorbehalts, durch den das Schiedsgerichtsverfahren in dritte Mächte angehenden Angelegenheiten aufgeschlossen werden soll. Was die Erklärung der Außerkräftigkeit des Krieges anbelange, so sei der französische Außenminister über die Aufnahme durch den amerikanischen Kollegen erfreut, aber wenn, wie Kellogg in seinem Schreiben andeutet, das geplante Abkommen nicht nur Frankreich und die Vereinigten Staaten allein binden soll, sondern Briand eine einseitige Bindung der Frage, damit den Rechten und Pflichten kein Abbruch getan werde, die sich für die interessierten Nationen aus dem Völkerbundsstatut und den bestehenden Abkommen ergäben.

Folgt England nach?

London, 3. Jan. (Fig. Drahtbericht.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erinnert im Zusammenhang mit den französisch-amerikanischen Vertragsverhandlungen daran, daß auch zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten ein Schiedsvertrag vor-

trag bestünde, ferner eine Konvention, die die Einleitung von Kommissionen für die Verhütung und Beilegung von möglichen Streitigkeiten zwischen beiden Ländern vorsehe. Daneben sei ein weitergehender englisch-amerikanischer Vertrag fertiggestellt worden, dem jedoch der amerikanische Senat seine Zustimmung verweigert habe. Diese Tatsache müßte zu einer zurückhaltenden Beurteilung hinsichtlich der Modifizierung des französisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages führen. Die geplanten Veränderungen hätten ihren Wert als moralische Geiste. Von amerikanischer Seite wie von französischer Seite seien Vorbehalte über die Anrufung des Internationalen Schiedsgerichtshofes gemacht worden, da Amerika gegen eine automatische Anrufung des Schiedsgerichtshofes sei, während Frankreich gewisse konstitutionelle Vorbehalte mache. Der Korrespondent des englischen Blattes weist ferner darauf hin, daß auch Großbritannien den Abschluß eines Antikriegsvertrages mit den Vereinigten Staaten begrüßen würde. Der amerikanische Botschafter in London habe einen solchen englisch-amerikanischen Pakt vor etwa einem Jahr vorgeschlagen.

Für Räumung des Rheinlandes.

New York, 3. Jan. Das demokratische Parteiorgan „New York World“ schreibt, das Empfinden der Mehrheit des amerikanischen Volkes sei, daß Hindenburg im Recht sei, wenn er darauf dringe, daß das Rheinland in diesem Jahr von den französischen Truppen geräumt werde. Es sei schwer ersichtlich, welche Gründe zu Gunsten der Verlängerung der Besetzung geltend gemacht werden könnten. Vor einigen Monaten hätten sich auch einige andere französische Militärs angeblich geheime Kustungen Deutschlands angeführt. Dieses Argument gerichte jedoch, als die Notwendigkeit des Beweises eintrat. Der Beweis sei nicht zu bringen gewesen, wodurch offenbar geworden sei, daß der Inhalt solcher Behauptungen nur in der Phantasie derer existiere, die sie aufstellten. Die französischen Staatsmänner würden gut daran tun, sich an die Fehler der amerikanischen Nordstaaten nach dem Bürgerkrieg zu erinnern. Der Süden sei bereit gewesen, die Bitterkeit des Krieges zu vergessen, dagegen nicht die Demütigung durch die lange Besetzung. Frankreich begehe vielleicht jetzt einen ähnlichen Fehler. Je eher die Räumung erfolge, desto besser sei dies für Europa.

Parler Gilbert über die Reparationsfrage.

Washington, 3. Jan. Parler Gilbert, der am Samstag mit Dawes in Washington eintrafen war, suchte heute früh den Staatssekretär Kellogg auf und wurde heute mittag von Coolidge zum Vortrag über die Ergebnisse des letzten Jahres seiner Tätigkeit in Berlin empfangen. Im Anschluß an den Vortrag beim Präsidenten erklärte er dem W. L. B. Vertreter, er müsse der delikatsten Natur seiner Stellung wegen sehr vorsichtig sein; wer jedoch keinen letzten Jahresbericht genau lese, werde darin eine vollständige Darstellung seiner Stellung zu den finanziellen Problemen Deutschlands finden. Er habe wirklich nichts verschwiegen und beabsichtige nicht, hier im gegenwärtigen Augenblick Verhandlungen über eine etwaige Änderung der Reparationspolitik zu führen. Er liebe Berlin und würde gern noch längere Zeit dort tätig sein, könne aber jetzt über die Dauer seiner dortigen Tätigkeit nichts sagen. Er fahre jetzt nach New York und werde am Freitag mit der „Aquitania“ die Rückreise antreten, auf welcher er in Paris Station machen werde.

Für Revision des Dawes-Plans.

Paris, 3. Jan. Das englische Mitglied des Dawes-Komitees, Sir Josias Stamps, sprach sich gegenüber dem Londoner Vertreter des „Paris Midi“ mit größtem Nachdruck für die Revision des Dawes-Planes aus. Bisher habe Deutschland regelmäßig gezahlt. Die für den Transfer notwendigen Devisen aufzutreiben, sei aber nur möglich, wenn Deutschland nach allen Ländern der Welt genügend viel ausführe. Heute aber wollten die französischen, englischen und italienischen Industriellen nichts mehr davon wissen, daß Deutschland Naturalieferungen vollziehe, weil sie eine Schädigung ihrer Industrie befürchteten. Dank der Stabilisierung der deutschen Währung habe Deutschland beträchtliche Auslandsanleihen aufnehmen können, die jetzt bezahlt werden sollten. Deutschland müsse sich Dollar beschaffen, um die Reparationen und die amerikanischen Anleihen zu bezahlen. Die Frage erhebe sich, ob diese Anleihen oder die Reparationszahlungen ein Vorrat genießen. Man müsse unbedingt zu einer Revision des Dawes-Planes gelangen. Die Prüfung solle aber in rein wirtschaftlichem Geiste vollzogen werden und jeder politische Gedanke solle ausgeschlossen sein. Schließlich erklärte Stamps, daß man mit dieser Revision nicht mehr allzu lange warten solle.

Das amerikanische Flottenbauprogramm.

Washington, 3. Jan. Die kürzliche Tauchbootkatastrophe veranlaßte den Marineauschuh des Unterhauses, zwei moderne Rettungsschiffe in das neue Marinebauprogramm einzufügen. Dagegen soll, wie in Kongresskreisen verlautet, der Auschuh beabsichtigen, das Bauprogramm des Admirals zu kürzen, und zwar sowohl was die Zahl der neuen Schiffe als auch was die jährlichen Bautkosten betrifft, indem die Zeit der Kiellegung von fünf auf sieben Jahre verlängert und dadurch die Bauausgaben auf etwa 100 Millionen Dollar jährlich ermäßigt werden. Es macht sich ferner Opposition geltend gegen den Fallus des Regierungsentwurfs, der dem Präsidenten gestatten will, das Bauprogramm jederzeit selbständig zu ändern oder aufzuheben, falls eine neue Marinebaubaukonferenz stattfinden und positive Ergebnisse haben sollte. In dieser Ermächtigung sieht man im Repräsentantenhaus einen Übergriff auf die Rechte des Kongresses. Der Fallus dürfte daher wohl scheitern werden.

Die amerikanischen Truppentransporte nach Nicaragua.

Washington, 3. Jan. Die Entsendung weiterer Marine- und Truppentruppen nach Nicaragua wurde nach einer Konferenz zwischen Präsident Coolidge und Marine- und Kriegsminister Hughes angeordnet. Die Stärke der amerikanischen Truppen in Nicaragua wird sich nach dem Eintreffen der Verstärkungen auf 25.000 Mann belaufen.

Bis zum Eintreffen der Verstärkungen werden Matrosen von den in den zentralamerikanischen Gewässern befindlichen amerikanischen Kriegsschiffen zur Verhütung von Unruhen in Nicaragua und in anderen Städten an Land gesetzt werden. Auf diese Weise wird es möglich sein, Marine- und Truppentruppen gegen die Aufständischen verfügbar zu machen.

Die Reicheinnahmen und Ausgaben.

Berlin, 3. Jan. Die Reicheinnahmen betrugen im ordentlichen Haushalt in Millionen Reichsmark im November 712,2 und im April bis Oktober 1922 5319,3, zusammen also 6031,5. Die Ausgaben betrugen im November 739,5 und im April bis Oktober 5004,8, zusammen also 5744,3. Es ergibt sich demnach für den Monat November ein Überschuss der Ausgaben über die Einnahmen um 27,3, für die Monate April bis Oktober eine Mehreinnahme um 314,6 und zusammen von April bis November eine Mehreinnahme von 287,2.

Im außerordentlichen Haushalt betrugen die Einnahmen im November 12, im April bis Oktober 103,7, zusammen also 115,7. Die Ausgaben betrugen im außerordentlichen Haushalt im November 82,2, im April bis Oktober 321,6, zusammen von April bis November also 403,8. Es ergeben sich demnach Überschüsse der Ausgaben über die Einnahmen im außerordentlichen Haushalt für November 81,0, für April bis Oktober 217,9, zusammen also 298,9. Nach Abschluß ergibt sich für April bis November 1922 unter Einrechnung des Beistandes aus dem Rechnungsjahr 1926 in Höhe von 548,0 Millionen Rm. im ordentlichen Haushalt ein Bestand von 835,2, wovon der unter Einrechnung des Beistandes aus dem Rechnungsjahr 1926 in Höhe von 290,0 Millionen Rm. betragende Zuschußbedarf des außerordentlichen Haushalts von 585,9 Millionen Rm. abzuziehen ist. So daß insgesamt als Bestand verbleiben 249,3 Millionen Rm. Hierzu wird noch bemerkt: Aus den Steuereinnahmen im November 1922 und im Dezember 1922 noch 62,9 Millionen Rm. gesetzliche Anteile an die Länder gezahlt worden.

Drei demokratische Anträge zum Einheitsstaat.

Berlin, 4. Jan. Die demokratische Reichstagsfraktion hat drei Anträge zur Förderung des Einheitsstaates eingebracht. In dem ersten Antrag wird das baldmöglichste Verschwinden der zahlreichen Reichsteile in Deutschland verbundenen Einschlußgebiete (Enklaven) gefordert. Der zweite Antrag ersucht um Einleitung von Verhandlungen der Reichsregierung mit dem preussischen Staatsministerium über das Aufgehen des preussischen Oberverwaltungsgerichts in ein Reichsoberverwaltungsgericht und ferner um die Eröffnung von Verhandlungen mit den Regierungen der anderen deutschen Länder mit dem Ziele, deren Zustimmung zum Übergang der Gerichte der höchsten Verwaltungsgerichte der Länder auf das Reichsoberverwaltungsgericht herbeizuführen. Der dritte Antrag verlangt, daß dem Reichstag alsbald die Vorlage einer Reichsstadteordnung und einer Reichslandgemeindeordnung unterbreitet wird.

Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers an Dr. Brauns.

Berlin, 3. Jan. Reichskanzler Dr. Marx hat an Reichsarbeitsminister Dr. Brauns anlässlich seines 60. Geburtstages folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

Zum heutigen Tage möchte ich Ihnen zugleich namens der Reichsregierung die herzlichsten Glückwünsche zur Vollendung des 60. Lebensjahres darbringen. Bei diesem bedeutungsvollen Abschnitt Ihres Lebens ist es mir eine Freude und ein Vergnügen, Ihre unermüdete, von vorbildlicher Sachkenntnis, Tatkraft und Weitblick getragene Arbeit als Kabinettsminister und namentlich auf dem umfangreichen Arbeitsgebiet Ihres Ministeriums zu gedenken. Sie haben während Ihrer Amtsführung Ihre ganze Fürsorge der wertvollen Bevölkerung gewidmet. Die sozialpolitische Gesetzgebung ist entsprechend Ihren Anregungen in den letzten Jahren überaus vertieft und erweitert worden. Wir erhoffen mit Ihnen aufrichtig, daß durch Ihre Arbeit die deutsche Volkswirtschaft eine wesentliche Stärkung erfahren und sie damit der gesamten deutschen Volkswirtschaft zugute kommen wird. Die Kulturwelt hat Ihr Werk für die Wohlfahrt der arbeitenden Klassen als vorbildlich anerkannt, was Sie am heutigen Tage mit ganz besonderer Begeisterung erfüllen darf. Mit besonderer Dankbarkeit gedenke ich persönlich Ihrer wertvollen Unterstützung, deren ich mich während meiner Amtsführung stets zu erfreuen gehabt habe. Möge der Himmel Ihre wertvolle Arbeitskraft dem deutschen Volke noch lange erhalten.

Beisetzung der Mutter des Reichswehrministers.

Vindenberg (Mgäu), 4. Jan. Die am Neujahrstage im Alter von 82 Jahren gestorbene Mutter des Reichswehrministers, Frau Karoline Gehler, wurde gestern hier zu Grabe getragen. Hinter dem Sarge schritt in Begleitung des Reichswehrministers Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, Geistlicher Rat und Stadtpfarrer Egger, entwarf ein Bild des Wirkens der Entschlafenen, die ins Familiengrab an die Seite ihres Gatten und ihrer beiden Kinder zur letzten Ruhe gebettet wurde. Reichswehrminister Dr. Gehler fährt am Freitag wieder von Vindenberg ab.

Der Titel „Erzellenz“ im Reichsheere.

Berlin, 3. Jan. Wie mitgeteilt wird, ist der Titel „Erzellenz“ für Generale schon im Jahre 1920 für die Reichswehr abgeschafft worden. Seitdem werden in der Reichswehr die Offiziere mit dem Dienstgrad angeteilt. Diese Verfügung ist jetzt nur durch General Hege in Erinnerung gebracht worden.

Die Behandlung der Straftaten von besonderer Bedeutung.

Berlin, 3. Jan. Aus einer allgemeinen Verfügung des preussischen Justizministers teilt der Amtsliche Preussische Pressedienst folgendes mit: Ergibt sich Grund zu der Annahme, daß eine Straftat wegen der Person oder der Stellung der Beteiligten oder wegen der Tat oder des Umfangs der Anschulldigungen das Interesse weiterer Kreise erregen oder politische Bedeutung gewinnen, insbesondere parlamentarische Erörterungen hervorrufen wird, so ist dem Justizminister ohne Rücksicht auf den Stand des Verfahrens alsbald Mitteilung zu machen. Es muß in solchen Straftaten nach Möglichkeit verhindert werden, daß hinsichtlich wichtigerer Maßnahmen das Justizministerium vor vollendete Tatsachen gestellt wird. Die Staatsanwaltschaft hat daher, so weit es mit dem Interesse der Strafverfolgung vereinbar ist, vor eintretenden Entschlüssen über die beabsichtigten Schritte zu berichten.

Die Hamburger Wahlen am 19. Februar.

Hamburg, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Wahl der neuen Bürgerschaft in Hamburg ist nunmehr auf Sonntag, den 19. Februar, festgesetzt worden.

Die Ausführung des Schiedsspruchs in der Groß-Eisenindustrie.

Böhm, 3. Jan. Das Arbeitsgericht in Böhm hat heute auf Antrag des Christlichen und des Deutschen Metallarbeiterverbandes entschieden, daß der Böhmische Verein und andere Firmen der Groß-Eisenindustrie, die sich weigerten, den Schiedsspruch für die unter der Verordnung bezw. den Schiedsspruch fallenden Arbeiter der Groß-Eisenindustrie einzuführen, sofort entsprechend den Bestimmungen des Schiedsspruchs die Arbeitszeit festzusetzen haben. Das Gericht erließ dementsprechend eine einstweilige Verfügung.

Der Härteparagraf bei der Angestelltenversicherung.

Berlin, 3. Jan. Der § 385 des Angestelltenversicherungs-gesetzes sichert beim Tode des Versicherten der Witwe oder dem Witwer oder den hinterlassenen Kindern einen Anspruch auf vier Sehtel der für die Zeit seit dem 1. Januar 1924 entrichteten Beiträge zu. Die 15jährige Geltungsdauer dieses Härteparagrafen lief am 31. Dezember 1927 ab. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat nun bei dem Reichsarbeitsministerium beantragt, dem Reichstage eine Vorlage zugehen zu lassen, die die Geltungsdauer dieses Härteparagrafen verlängert.

Krestinski über das deutsch-russische Verhältnis.

Hamburg, 3. Jan. Ein Mitarbeiter des Hamburger „Abendblattes“ hatte eine Unterredung mit dem zurzeit in Hamburg weilenden Botschafter Krestinski, in der dieser u. a. ausführte: Die freundschaftlichen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland befinden sich in einem Stadium erfolgreicher Entwicklung. Die deutsche Industrie spielt beim Wiederaufbau der russischen Industrie die wichtige Rolle, besonders die Maschinenbau- und die elektrotechnische Industrie. Die Sowjetunion nimmt zurzeit den ersten Platz als Abnehmer deutscher elektrotechnischer Artikel ein. Auch die kulturellen Beziehungen zwischen den Völkern und der Sowjetunion haben sich in den letzten Jahren ständig vertieft. Der Botschafter versicherte, er sei hierher gekommen, um am Wiederaufbau und der Wiederherstellung der beiden Länder mitzuwirken. Die Sowjetunion lasse sich auf keinerlei Provokationen ein, sie wolle keinen Krieg, sondern sei allen Erntes gewillt, allen Völkern gegenüber eine Friedenspolitik zu betreiben.

Todesstrafe für Unterschlagungen in Moskau.

Moskau, 3. Jan. Der oberste Gerichtshof verurteilte den kaufmännischen Direktor der Getreideabteilung der Staatsbank, Poljakoff, und seinen Gehilfen Telenin wegen Erteilung geheimer kommerzieller Auskünfte an Private und wegen betrügerischen Verkaufs von Getreide zum Tode und zur Konfiskation des Vermögens. Zwei Kaufleute wurden ebenfalls zum Tode verurteilt. Sieben weitere Angeklagte erhielten verschiedene Freiheitsstrafen. Sechs Angeklagte wurden freigesprochen. Das Gericht beschloß, für Poljakoff und Telenin die Nichtanwendung der Amnestie nachzusuchen. Für die beiden Kaufleute wurde die Todesstrafe in zehnjährige Gefängnisstrafe umgewandelt.

Der russisch-polnische Gefangenenaustausch.

Moskau, 3. Jan. Auf der Grenzstation Kossowo fand heute der bereits angekündigte Austausch von politischen Gefangenen zwischen der U. S. S. R. und Polen statt. Der Vertreter des Roten Kommissariats überlieferte dem Vertreter der Republik Polen 29 Gefangene und übernahm seinerseits 9 Personen. Dieser Gefangenenaustausch ist als der letzte zu betrachten. In die Liste wurden alle Personen aufgenommen, die bisher aus verschiedenen Gründen nicht ausgetauscht werden konnten. Dieser Umstand erklärt auch den Unterschied in der Zahl der von beiden Ländern heute ausgetauschten Gefangenen.

Scheitern der Regierungsbildung in Danzig.

Danzig, 3. Jan. Die Verhandlungen über die Bildung einer neuen Regierung sind heute nachmittag wieder gescheitert. Grund hierfür ist die Haltung der Zentrumsfraktion, die die Verantwortung für die parlamentarischen Senatoren, nicht nur der parlamentarischen, sondern auch der hauptamtlichen Senatoren, entschieden ablehnte. Nach der bisherigen Regelung waren die parlamentarischen Senatoren dem Volkstage gegenüber verantwortlich und im Falle eines Rücktritts der Regierung schieden nur die hauptamtlichen Senatoren aus. Da die Sozialdemokraten und Liberalen darauf bestanden, daß die Verantwortlichkeit auch auf die hauptamtlichen Senatoren ausgedehnt werde, wurden die Verhandlungen abgebrochen.

Morgen soll der Versuch gemacht werden, eine Regierung aus Sozialdemokraten, Zentrum und allen liberalen Splitterparteien zu bilden. Nach der bisherigen Stellungnahme der bürgerlichen Parteien muß es fräulich erscheinen, ob diese Bemühungen zum Erfolg führen werden.

Der Zwischenfall von Szent-Gothard.

Budapest, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die ungarische Regierung veröffentlicht den Inhalt des Frachtbriefes der in Szent-Gothard angehaltenen Waffensendung. Danach scheint die Sendung tatsächlich nach Warschau bestimmt gewesen zu sein, denn es heißt in dem Frachtbrief: „via Romemesto, ohne Umladen nach Warschau befördern.“

Prag, 3. Jan. Der in Szent-Gothard aufgedeckte Schmuggel mit Maschinengewehren hat dem „Prager Tageblatt“ zufolge einen Meinungsaustausch zwischen den Staaten der Kleinen Entente zur Folge gehabt. Wie das Blatt von informierter Seite erzählt, wartet die tschechische Regierung erst das Eintreffen genauerer Nachrichten ab, um sich ihr definitives Urteil zu bilden und ihre Schlüsse zu ziehen. Die Angelegenheit bildet den Gegenstand der größten Aufmerksamkeit der Regierung. Es wird dem Blatt erklärt, daß die Sache ersten Charakter trage, da es zum erstenmal gelungen sei, sowjaken den Täter in flagranti zu ertappen, obwohl schon einige Male ähnliche Nachrichten durch die Presse gegangen seien.

Prag, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Eine außerordentlich scharfe Sprache führt die tschechische Presse gegen Ungarn wegen der Waffensaffäre. „Cesta Slovo“ erklärt, den Nachbarn Ungarns reibe langsam die Geduld. Den ungarischen Provokationen müsse ein für allemal ein Ende gemacht werden. Ungarn werde allmählich zum Pulverfaß Europas. Die Waffen seien in erster Linie gegen die tschechische Bevölkerung bestimmt gewesen.

Zwei Sieger.

Nachdem in der Debatte über den Völkerbundsrates in Genf jene Resolution zustande gekommen war, die feststellte, „daß Litauen sich nicht im Kriegszustand mit Polen betrachtet, und daß also zwischen den beiden Ländern Frieden besteht“, zeigte sich sehr bald, daß es zwei Sieger gab. Sowohl in Polen wie in Litauen feierte man das Ergebnis der Genfer Beratungen als einen Sieg. In Polen verwies man darauf, daß Litauen seinen Standpunkt, nach dem der Friede zwischen den beiden Ländern noch nicht hergestellt sei, habe aufgeben müssen, während man in Litauen den Ausgang der Genfer Verhandlungen dahin auslegte, daß Litauens Anspruch vom Völkerbundsrat zur Kenntnis genommen sei. Das litauische Regierungsblatt erklärte sogar, Genf habe Litauen neue gute Aussichten in seinem Kampf um Wilna eröffnet. Dank dieser Auslegung der Genfer Beschlüsse vermochte auch der litauische Diktator, der Ministerpräsident Woldemaras, sich am Ruder zu halten. Während man vielfach damit gerechnet hatte, daß die Regierung Woldemaras durch eine Koalitionsregierung abgelöst werden würde, festigte sich vielmehr die Position des Herrn Woldemaras.

Ruhten schon die Artikel in der polnischen und litauischen Presse und die Erklärungen des litauischen Ministerpräsidenten über die Genfer Verhandlungen zu einer sehr vorsichtigen Beurteilung der Aussichten für die Durchführung der Genfer Resolution führen, so zeigte sich im weiteren Verlauf der Entwicklung immer mehr, daß in Genf praktisch nichts erreicht worden ist, es sei denn, man nehme an, daß nur durch die Genfer Verhandlungen Polen von einem militärischen Vorgehen gegen Litauen abgehalten worden sei, was aber kaum zutreffend sein dürfte. Wenn in der Genfer Resolution den beiden Parteien empfohlen wurde, so bald wie möglich direkte Verhandlungen aufzunehmen, um zur Herstellung von Beziehungen zu gelangen, die geeignet sind, zwischen den beiden Nachbarstaaten „das gute Einvernehmen, von dem der Frieden abhängt“, sicherzustellen, so läßt sich heute noch keineswegs übersehen, wann und wo diese Verhandlungen stattfinden werden. Herr Woldemaras hat dem Korrespondenten des „Kurjer Warszawski“ erklärt, die litauischen Vorbereitungen für diese Verhandlungen könnten in ein bis zwei Monaten beendet sein. Damit erledigt sich jene These, die wissen wollte, daß man sich Anfang Januar bereits an den Verhandlungstisch setzen würde. Woldemaras hat aber auch gar keinen Zweifel daran gelassen, daß außerhalb der Wilnafrage nur von technischen Nebensächlichkeiten die Rede sein könne. Er vertritt weiter mit allem Nachdruck die litauischen Ansprüche auf Wilna und Grodno, die aus dem Moskauer Vertrag mit Rußland resultieren. Eine konsequente Verfolgung dieser Politik müßte dahin führen, daß Litauen alle Waren, die aus dem Wilnagebiet stammen und nach Litauen gelangen, als Eigentum Litauens beschlagnahmen und die Bürger des Wilnagebietes, die polnische Pässe haben, auf dem Gebiet Litauens verhaften lassen würde, um sie eventuell noch für die Ableistung des Militärdienstes in Polen zu bestrafen. Daß solche Anschauungen nicht akzeptabel sind, geht daraus hervor, daß Litauen schon früher drohte, Holz aus dem Wilnagebiet, das etwa auf der Memel gefloßt werde, zu beschlagnahmen, weil es sich um litauisches Holz handele, da ja das Wilnagebiet litauisch sei. Es liegt auch durchaus in der Linie dieser Politik, wenn Herr Woldemaras erklärt, daß von einem Grenzverkehr zwischen Litauen und Polen so lange nicht gesprochen werden könne, so lange es keine Grenze gäbe, und hinzufügt: „Die Linie, die Polen als Grenze ansetzt, ist von unserem Gesichtspunkt nur eine Demarkationslinie.“ Aus diesem Grunde erscheint auch Herrn Woldemaras selbst die Einführung eines provisorischen Grenzverkehrs unmöglich, und tatsächlich sind ja auch die Meldungen, die von der Aufnahme des sogenannten kleinen Grenzverkehrs im

Wilnagebiet wissen wollten, prompt demontiert worden. Man sieht, die Aussichten für die direkten polnisch-litauischen Verhandlungen sind äußerst gering. Zwar ist in Genf der Friede wieder hergestellt worden, doch es ist nur ein theoretischer Friede, genau wie der Kriegszustand, der nach litauischer Anschauung zwischen beiden Ländern bis Anfang Dezember bestand, auch nur ein theoretischer Kriegszustand war. Litauen hat es jedenfalls mit den Verhandlungen mit Polen keineswegs eilig. Man befürchtet in Kowno, daß die Aufnahme normaler Beziehungen mit Polen eine „Tunifizierung“ Litauens bedeuten würde, man hat Angst, und wohl nicht einmal mit Unrecht, vor der dann unvermeidlichen „friedlichen Durchdringung“. Für Polen liegen die Dinge insofern zweifellos anders, als es im Interesse des durch die Grenzperre wirtschaftlich schwer leidenden Wilnagebietes bemüht sein muß, die Aufhebung dieser Grenzperre möglichst bald zu erreichen. Es ist denn auch beachtenswert, daß sich die polnische Regierung veranlaßt gesehen hat, ihren Gesandten in Riga, Lucaszewicz, der sich bei der Unterstüßungsaktion für die der Kownoer Regierung feindliche Gruppe der litauischen Emigranten unter Führung von Plechaitis zu weit vorgewagt hatte, festzustellen. Es ist aber nicht anzunehmen, daß diese polnische Geste größeren Eindruck auf Litauen machen wird, als etwa die Haltung der polnischen Regierung beim Tode des litauischen Universitätsprofessors Labasjanowitsch oder die Haltung der polnischen Regierung bei dem Fest der feierlichen Krönung der wunderthätigen Muttergottes von Ostabrama in Wilna. Alle diese Geste blieben erfolglos. In den Gebieten aber, in denen man sich von der Aufhebung der Grenzperre eine wirtschaftliche Wiederbelebung verspricht — und hier kommt vor allem Memel in Frage, dessen Holzindustrie, das Rückgrat des memelländischen Wirtschaftslebens, durch die Unterbindung der Memelschiffung nahezu völlig stillgelegt wird — wird man sich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß noch geraume Zeit vergehen wird, ehe auch nur von einigermaßen normalen Beziehungen zwischen Polen und Litauen gesprochen werden kann. Vielmehr spricht alles dafür, daß die Krise zwischen Polen und Litauen, die nach den Genfer Beschlüssen als beigelegt galt, noch nicht die letzte ihrer Art gewesen ist.

Der Handelsvertrag für das Saargebiet mit Frankreich.

Paris, 3. Jan. Die deutsche Delegation, die mit der Führung der Verhandlungen zwecks Verlängerung und Abänderung der Wirtschaftsabkommen betreffend das Saargebiet betraut ist, ist heute wieder nach Paris zurückgekehrt. Die Verhandlungen mit der französischen Regierung werden baldmöglichst wieder aufgenommen werden.

Eine neue Verhaftung in der autonomistischen Bewegung.

Paris, 4. Jan. Das „Echo de Paris“ meldet aus Straßburg, daß die Sicherheitspolizei gestern Abend einen der autonomistischen Bewegung anhängenden Sohn des früheren Unterstaatssekretärs Karl Haub verhaftet habe.

Flarrer Hinkel aus dem Esch entkommen.

Paris, 3. Jan. In einer Straßburger Meldung der Agentur Havas wird mitgeteilt, daß die Polizei trotz einer Jagd im Auto durch ganz Esch den evangelischen Flarrer Hinkel nicht habe verhaften können. Es sei ihm gelungen, über die deutsche Grenze zu entkommen.

Nom verhandelt mit Belgrad.

Belgrad, 3. Jan. Gestern besuchte der italienische Gesandte, General Bodrero den Vertreter des Außenministers, Pawlowitsch, der sofort darauf den Außenminister Marinkowitsch in der Stupakina aufsuchte. In politischen Kreisen werden diese Besprechungen mit den im Pariser „Temps“ erschienenen Meldungen in Zusammenhang gebracht, wonach General Bodrero in Belgrad die direkten Verhandlungen zwischen der italienischen und jugoslawischen Regierung vorbereite.

Abbasia liegt nur zufällig nicht in der Schweiz. Es hat fast nichts Italienisches, nichts Arabisches, ist ohne Romantik. Die weißen, vom Grün der Bäume beschatteten Villenhäuser sind elegant und vornehm einfach im — sagen wir — alt-italienischen Architekturstil. Die Promenade, entlang des Strandes, die verschlungenen Pfade des Kurparks mit seinen wunderbaren, halb erblühten Rosensträuchern sind nun beinahe menschenleer und einsam. Wer ahnt auch oben, im Norden, diese sommerliche Wärme, den Zauber der Ruhe an dieser Küste?

Ein kleiner Marktplatz ist da, schon in der Frühe von feischenden Weibern und sich jagenden, der Schule nun ledigen Kindern erfüllt, das grobe Leben in miniature mit seinen Kämpfen und seiner grundlosen Heiterkeit. Und zwei offene, kleine Trödeläden sind da, in italienischer Manier, mit alten Münzen, zerlegten Büchern, falschem Schmud, einigen verstaubten Uhren und kitschigen Bildern.

Und wie in selbiger Zeit — auf der Naturreise — handelt man des Vergnügens halber eine Stunde um eine kleine, stierliche Broche aus Korallen, für die der zerlumpte, schwarzäugige Italiener 30 Lire verlangt, die man aber dann um 10 Lire im holsen Triumph wie ein Schuljunge eine glückliche erhandelte Briefmarke fortträgt. (Obwohl sie kaum fünf Lire wert ist.) In einem Baum im Schatten — wie schon klingt so ein Satz im Winter — zwei Karabinieri, malerisch drapiert in ihren schwarzen Capes und mit dem napoleonischen Dreispitz. Sie schreien sich in einem unverständlichen Dialekt und mit einer Heftigkeit an, die den Nordländer erschrecken mag, der nicht ahnt, daß nur ein ganz gleichgültiges Gespräch über das Wetter im Gange ist.

Ein alter Herr aus Wien geht vorüber, seine Morgenzeitung fassend, zwei gepuderte Bubapfeifer Kaufmannsfrauen eilen zum Friseur aus berechtigter Sorgfalt um ihre Bubiköpfe und ein kroatischer Fleischhauergehilfe schleubert in breiten, ungesägten Lauten dem Dienstmädchen am Balkon oben über die Straße ein derbes Wort zu. Sonst ist nur eine einzige Straße da und kaum ein paar Räder mit Juwelen, Süßigkeiten und Toiletteartikeln, zwei kleine Cafés und einige Banken.

Vormittags sitzt man am Strand in der Sonne, bemüht sich an nichts und gar nichts zu denken und es tut wohl, so auszuruhen, den lässigen Blick auf der unbewegten Fläche des mattblauen Meeres. Mittags speist man im Hotel, dessen jeder einzelne Gast fast eine Schenkwürdigkeit ist. Man bewacht sich deutsch, ungarisch, italienisch, kroatisch und französisch zu dem wunderbaren Wetter und ein eleganter

Die Konferenz für den industriellen Frieden.

London, 4. Jan. (Fig. Drahtbericht.) Die Unterhandlungen des Unterausschusses, welches vom Generalgewerkschaftsrat zur Vorbereitung der Konferenz über den industriellen Frieden eingesetzt war, haben ein neues Problem aufgeworfen, das von den Vertretern der unabhängigen Arbeiterpartei vorbereitet wurde. Es bezieht sich auf die Feststellung des Begriffes der Living Wage, d. h. eines Lohnsatzes, der zum normalen Lebensunterhalt notwendig ist. Hiermit sind andere Fragen verbunden, wie die Verhältnisse der Produktion, Verteilung der Produkte, die Ausfuhr in Beziehung zu den Lohnsätzen usw. Es ist wahrscheinlich, daß seitens der unabhängigen Arbeiterpartei dieser Fragenkomplex weiter verfolgt wird und Rückwirkungen auf die Wahlkampagne haben kann. Der Bericht des Unterausschusses wird in den nächsten Wochen dem Generalgewerkschaftsrat als Unterlage für die auf den 12. Februar festgesetzte erste Besprechung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern vorgelegt werden.

Das Schicksal der Fliegerin Ruth Grajdon.

London, 3. Jan. (Fig. Drahtbericht.) Wie aus Portland im Staate Maine gemeldet wird, teilte der Kapitän eines von Westindien eingetroffenen Schoners mit, er habe in der Nacht des 23. Dezember Motorzengeräusch vernommen, habe aber das Flugzeug in der Dunkelheit nicht wahrnehmen können. Kurze Zeit darauf habe das Motorzengeräusch plötzlich aufgehört. Man vermutet, daß es sich um das Flugzeug der Fliegerin Grajdon gehandelt hat, und hält es für möglich, daß die Fliegerin die Lichter des Dampfers wahrgenommen und in seiner Nähe aufs Meer niedergegangen sei. In diesem Falle wäre sie bei dem außerordentlich hohen Seegang mit ihrem Begleiter ertrunken, bevor sie dem Dampfer Signale geben konnte.

215 000 Sklaven freigelassen.

London, 3. Jan. In dem britischen Protektorat Sierra Leone sind mit dem gestrigen Tage 215 000 Sklaven freigelassen worden auf Grund einer Verordnung, die, wie seinerzeit gemeldet, im September vom gesetzgebenden Rat von Sierra Leone auf Anweisung des britischen Kolonialamtes beschlossen worden war.

Wiesbadener Nachrichten.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag, den 6. Januar, 4 Uhr nachmittags, statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Einführung und Verpflichtung des Herrn Willi Werfer als Stadtverordneter; Aufnahme eines Darlehens von 10 000 RM. (anstatt der bereits bewilligten 5000 RM.) aus der Ständischen Hilfskasse Wiesbadens zwecks Weitergabe an die Evangelische Kirchengemeinde Wiesbaden-Schierstein; Bewilligung von Mitteln zum Ankauf von Kunstwerken (zur Unterstützung von Wiesbadener bildenden Künstlern); Wiederbesetzung von planmäßigen Stellen: a) bei dem Städtischen Ratskeller, b) bei der Schulverwaltung (Lehrkräfte); Neuwahl des Gemarkungsrats; Eingemeindungsverträge; Antrag der Fraktion der Wirtschaftspartei: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, daß — wie früher — eine Eingemeindungskommission, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, gebildet werde, sowie Anträge der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion, betr. Wohnungsmangel und Mieterbeschwerden.

Reinigung der Bürgersteige bei Schneefall. Bei dem kürzlichen Glätteis wurde die Wahrnehmung gemacht, daß an dem betreffenden Morgen auf zahlreichen Bürgersteigen überhaupt nicht, oder in ungenügender Weise, vielfach auch verspätet gestreut worden ist. Ferner wurde beobachtet, daß nach dem eingetretenen Tauwetter die Befestigung des Schneefalles, insbesondere in den Außenvierteln, viel zu mangelhaft abläuft. Es wird daher an die Vorherrschaft erinnert, welche über die Reinigung der Bürgersteige von Schnee und hinsichtlich des Bestreuens des Bürgersteiges bei Schnee- und Eisglätte erlassen worden sind. Hiernach sind die Grundstückseigentümer, soweit sie die Bürgersteigereinigung nicht dem Trottoirreinigungs-Institut oder besonderen Personen übertragen haben, verpflichtet: 1. Bei und nach Schneefall den Bürgersteig von Schnee zu reinigen, und

Winterbrief von der Adria.

Von Heinrich B. Kraus (Wien).

Ich schreibe diese Zeilen am Balkon meines sonnedurchfluteten Zimmers. Es ist erst 11 Uhr vormittags, vor mir liegt das blaue Meer in der wohligen Wärme der Riviera-Sonne, die Palmen und Lorbeerbäume unter mir am Strande lächeln im Atem einer leichten Brise, ferne lehnt sich der trübende Blick an die mächtige Südküste des Karst und an das Häusergewimmel von Triest, das im Glanze des Morgens badet.

Wie lange ist es denn her, daß ich die Großstadt verließ? Draußen wirbelten jagend die ersten Schneeflocken einen melancholischen Tanz und das Feuer im Kamine knisterte rundete das Bild des Weihnachtsabends der frostigen, nebelverhängten Stadt. Wann war das eigentlich, denke ich, ach ja, damals war Winter, aber wir haben doch jetzt Frühling, — oder ist es gar Sommer?

Weihnachten! Welche Bilder flieh bis nun dieses Wort, kaum gedacht, in meinem Herzen aufblühen. Da war vor allem Schnee — viel Schnee, weißer, weicher, flodiger Schnee auf kalten Buchenästen und verumtümten Fichten lösend, Glöckchengeläute von fernem, einsamen Schlitten, die zu Tal fuhren, weißerhüllte, dräuende Kuppen, im Nebel fast verborgen, und zur Mittagsstunde blinzelte die Sonne neckisch, spielerisch, hinter plumpen Ballen Wolken und streute winzige Tropfen ihrer köstlichen Wärme auf die Stirne.

Oder, wie vor zwei Jahren, da ich am Weihnachtsabend in Wien geblieben war und durch die Rätzerstraße schritt, ganz langsam und ägernd, vom Glanz der Tausende von Lichtern aus den Läden und all des Schönen fast geblendet. Eine drängende, haltende, von der Erwartung des Kommenden erfüllte Menge erfüllte die Straßen, Düten duftender Süßigkeiten und behäutete verschleierte Pakete voller Seligkeiten am Arm und es war alles wie in der Vorahnung einer großen Weihe. Doch der Wind war eisig kalt, er blies unbarmherzig um die Ecken der engen Nebengassen, wie wütend darüber, daß in den Herzen der Tausende eine erregende Wärme war.

Vorbei Winter und Frost, Nebel und Schnee, verließ ich das fernen Horizont und Glöckchengeläute. Ein farbiger Traum von Tropengrün und Meeresblau, Sonne und Stille ist lebendig geworden. Und da ich die Augen aufschloß, umgewandelt des mächtigen Glanzes und der funkelnden Sonne, trifft mein Blick mächtige Felsblöcke zwischen südl. prägnanten, ewiggrünen Bäumen.

blutjunger Capitano von den Verlagsskizzen in Bolosca blickt aus seinen dunklen Augen alle Damen träumerisch versehend an.

Nachmittags rollt man den Piegstuhl auf den Balkon und hat ein gutes Buch vor sich, eines in dem auch viel Sonne und Freude ist und viel Fröhlichkeit. Dann wird es aber zeitlich dunkel und kühl. Den Tee nimmt man in der zur American Bar gewandelten Hall, eine Jagdband hat auch diese Gegend nicht verschont und der unvermeidliche, schlaue, adreht gekleidete Eintänzer mit den geisterten Armbewegungen und dem glatt aus der Stirne getrichenen Haar führt eben die Marchesa X. zum Tanze. Ihr linker Arm, der bei dieser Gelegenheit besonders exponiert erscheint, ist daher mit sechs Gold- und Emailreifen geschmückt.

Aber an den Tischen, wo eben die zwei Hittlerwöchentlichen Hand in Hand der Musik und dem Vibrieren des Blutes in ihren Pansen lauschen und an den anderen Tischen, wo der Apotheker samt Gemahlin und Töchterchen aus Zagreb und der Bankdirektor aus Wien mit seiner diesmal blonden Freundin dem Tanz zusehen und überall im ganzen Saal ist etwas, was dieser Musik sagen will: Du bist nicht von unserem Blut. Daß keine Charletons und Slowies dort in den verderbten Großstädten bei Frohnarbeit und Intensität Betäubung spenden. Hier aber sollen zärtliche Weilen von Puccini und Verdi oder arabische Liebesrhythmen erklingen oder auch eine Chopinräumerei: Es ist doch Weihnachten und wenn auch hier keine Tannen wachsen und die Stimmung, die dem kalten Norden der hellstrahlende Lichterbaum vorzaubert, hier etwas Fremdes ist, so wollen wir doch daran denken, daß auf der ganzen Erde heute ein Fest der Liebe und der Versöhnung gefeiert wird, und daß Millionen Herzen heute zärtlicher pochen und die Worte kostbarer klingen.

Und dann geht man zum Abendessen und in der Ecke steht zwar ein mit Hittler beladenes Bäumchen mit vielen Lichtern besetzt, aber es ist nur Staffage und man wird seiner kaum gewahr. Weihnachten ist ein Fest des Nordens.

Und der nächste Tag ist wie der erste und um uns ist Sonne und das Meer ist ewigblau und jung und unberührt und Winter ist ein unangenehmes Wort, an das man nicht erinnert werden will, wie etwa an den Tod.

Die Welt da draußen, da oben, ist weit, fort, vergessen. Die Sonne, die frühmorgens über den Balken ins Zimmer flackert und den Gruß des Südens hereinträgt, hat den Winter wie ein geschädelter Escamoteur fortgezaubert, daß man erwachend, sich verwundert fragt: Weihnachten? Winter?

terem am Rinnstein auf dem Strahendamm unter Freilassung des Rinnsteins und der Kanaleinfälle zusammenzuheben. Die Reinigung ist zunächst bis spätestens 8 Uhr vorzunehmen und dann, so oft als dies notwendig ist, bis 22 Uhr zu wiederholen; 2. bei eintretendem Tauwetter den Schneefall vom Bürgersteig zu entfernen; 3. auf dem Bürgersteig vorhandene Schienen oder sonstige glatte Stellen zu beseitigen; 4. bei eintretendem Glätteis den Bürgersteig mit Sand, Asche oder anderem abstumpfendem Material, welches nicht mit Rübenabfällen oder sonstigem Unrat vermischt sein darf, zu bestreuen. Das Streuen muß während der Zeit von 7½ bis 22 Uhr so oft geschehen, als dies zur Beseitigung der Glätte notwendig ist. Beim Streuen genügt es nicht, daß nur ein Pfad auf dem Bürgersteig bestreut wird, sondern es muß der Bürgersteig in seiner ganzen Breite bestreut werden. Die Polizeibehörde ist angewiesen, bei künftigen Schneefällen und bei Glätteis nach dem Rechten zu sehen und gegen jeden fahrlässigen Hausbesitzer bzw. dessen Beauftragten unmissverständlich Anzeige zu erstatten. Gegen die Säumnisse wird mit empfindlichen Strafen vorgegangen werden, damit ein ordnungsmäßiger Verkehr auf dem Bürgersteig bei Schneefall gewährleistet wird und Unfälle bei Glätteis vermieden werden. Daneben sind die Grundstückbesitzer auch für alle Unfälle vollständig haftbar, die auf dem Bürgersteig vor ihrem Hause wegen Unterlassung der vorgeschriebenen Streuung sich ereignen.

— **Verkehrsregeln für den Fußgänger.** In Berlin begann eine Art Schulungswoche für Fußgänger, die nützliche Wirkungen vor allem für die fremden Besucher der Reichshauptstadt haben kann, die noch nicht durch die Schule der Erfahrung den nicht ungefährlichen Verkehr mit den großen städtischen Verkehrsmitteln erlernt haben. Am Dienstag wurden an allen wichtigen Verkehrspunkten kleine Festschen an die Fußgänger verteilt. Sie enthalten die wichtigsten Verkehrsregeln und wenden sich in der Einleitung eindringlich an den Strahenden mit den Worten: „Vieles Fußgänger, liebt du dein Leben und willst du dich keinen Angehörigen erhalten, so beachte die Regeln des Kraftverkehrs!“ Die wichtigsten Leitfäden lauten: Gehe immer rechts, so läuft du niemanden in den Weg. Weiche nicht unnötig stehen. Verlasse die Gehbahn (das ist der neue polizeiliche Fußgängerdruck für den früheren Bürgersteig) nur, wenn du die Fahrbahn (früher Strahendamm) überqueren mußt. In verkehrsreichen Straßen überlasse die Fahrbahn nur an Kreuzungen oder an dem für Fußgänger bezeichneten Schutzstreifen. Gehe stets in gerader Richtung und ohne unnötigen Aufenthalt über die Fahrbahn. Gehe erst nach links, dann nach rechts, damit du den Verkehr immer im Auge behältst.

— **Die Ausstellung eines Passes soll weiter nach Möglichkeit erleichtert und insbesondere umständliche Reisen erspart werden.** Der Minister des Innern beabsichtigt deshalb, außer den Regierungspräsidenten und den staatlichen Polizeiverwaltungen und den Landräten, auch sämtlichen städtischen Polizeiverwaltungen die Befugnis zur Ausstellung von Passen zu erteilen. Außerdem soll sie allen städtischen Polizeiverwaltungen übertragen werden, bei denen ein besonderes Bedürfnis vorliegt und die ordnungsmäßige Ausstellung gewährleistet ist. Die Regierungspräsidenten und Landräte sind deshalb jetzt aufgefordert, zu prüfen und bis zum 1. Februar zu berichten, welche städtischen Verwaltungen dafür in Betracht kommen. Dabei sollen die Gründe angegeben werden, die für den Vorschlag maßgebend sind.

— **Der Reichszwischenschied zur Förderung des Kleinwohnungsbaues.** Durch die 2. Verordnung über die Verwendung des Kredits zur Förderung des Kleinwohnungsbaues, die mit dem 1. Dezember 1927 in Kraft getreten ist, sind verschiedene vorangegangene Verordnungen und Ausführungsbestimmungen aufgehoben worden. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, weist der preussische Minister für Volkswohlfahrt in einem Rundschreiben jedoch darauf hin, daß Verträge über die Gewährung von Zwischenkrediten, die zwischen Anstalten und Bauherren auf Grund der alten Verordnungen und Ausführungsbestimmungen abgeschlossen worden sind, durch die neue Verordnung nur berührt werden, soweit eine solche Änderung in den Verträgen ausdrücklich vorsehen ist. Zu § 5 Abs. 2 der 2. Verordnung und § 2 der Ausführungsbestimmungen bemerkt der Minister, daß die Verlängerung der Zwischenkredite unbeschadet der Verfallfrist, die Zwischenkredite sobald wie möglich durch erste Hypotheken ablösen, im Höchstfalle nur bis zum Ablauf von drei Jahren nach dem jeweiligen Ab-

lauf der Darlehensmittel von der Staatsbank (früher Reichsarbeitsschule) erfolgen kann. Die 2. Verordnung vom 15. November 1927 und die Ausführungsbestimmungen dazu vom 21. November 1927 sind neben den bisherigen Verordnungen und Ausführungsbestimmungen als Vertragsgrundlage für alle bisher zwischen dem preussischen Staat und den beteiligten Realcreditanstalten abgeschlossenen Verträge anzusehen.

— **Die Sonnen- und Mondfinsternisse 1928.** Der Himmel wird uns in diesem Jahre nicht besondere Schauspielere gewähren, wenn man darunter die in wissenschaftlicher Hinsicht immer interessanten Verfinsterungen der Sonne und des Mondes versteht. Zwar bringt das Jahr 1928 insgesamt fünf Finsternisse, nämlich drei Verfinsterungen der Sonne und zwei des Mondes, aber Deutschland wird von diesen himmlischen Schauspielern nicht sehr viel zu sehen bekommen. Von den drei Sonnenfinsternissen ist eine Teilsonnenfinsternis vom 12. November 1928 in dem größten Teil Europas zu beobachten. Auch Deutschland wird Gelegenheit haben, einen kleinen Teil dieser Teilsonnenfinsternis sehen zu können. Von den beiden anderen Sonnenfinsternissen aber, insbesondere aber von der großen totalen Sonnenfinsternis dieses Jahres vom 19. Mai bleibt Deutschland ausgeschlossen, da diese Finsternis nur in Südafrika und Südamerika zu beobachten sein wird. Da es sich bei der totalen Finsternis am 19. Mai aber um ein großes himmlisches Schauspiel handelt, so werden deutsche Gelehrte die weite Reise nach Südafrika nicht scheuen, um die notwendigen Beobachtungen zu machen. Ein anderer Teil der Gelehrten wird sich voraussichtlich nach der Insel Madagaskar begeben, wo gleichfalls eine günstige Beobachtung der Sonnenfinsternis möglich sein wird. Die dritte Sonnenfinsternis endlich findet nur rund 4 Wochen später statt, nämlich am 17. Juni. Auch sie wird in Deutschland unsichtbar bleiben. Von den Mondfinsternissen ist für die Beobachtung durch deutsche Gelehrte in Deutschland auch nicht viel zu erwarten. Die erste Mondfinsternis findet am 3. Juni 1928 statt. Es handelt sich dabei um eine Finsternis, die hauptsächlich in Amerika, Asien und Australien zu sehen sein wird. Auch die zweite totale Mondfinsternis vom 27. November 1928 bleibt für Deutschland unerblicklich, da die Beobachtungsmöglichkeiten zu gering sind. Im großen und ganzen ist das astronomische Jahr 1928, soweit die Finsternisse unseres Tages- und Nachtlebens in Betracht kommen, von untergeordneter Bedeutung.

— **Die Führung von Amtsbezeichnungen.** Aus Anlaß des Inkrafttretens des Besoldungsgesetzes bestimmt der Reichspräsident in einer Isoblen im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnung, daß Reichsbeamte, deren bisherige Amtsbezeichnung in dem neuen Besoldungsgesetz nicht vorsehen ist, ihre bisherige Amtsbezeichnung in und außer Dienst weiterführen dürfen. In Zweifelsfällen entscheidet die oberste Reichsbehörde im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister.

— **Schulzeugnisse.** Ein Überweisungszeugnis in Gestalt des letzten Vierteljahres- oder Halbjahrszeugnisses mit einem Überweisungsvermerk erhalten nach einer Verfügung des Volksschulbildungministers Schüler, die vor Beendigung der Volksschulzeit die mittlere Schule verlassen. Wenn Schüler nach Beendigung der Volksschulzeit die mittlere Schule verlassen, so bekommen sie ein Entlassungszeugnis. Darin sind die Einrichtungen der besuchten Schule und die erreichte Stufe genau anzugeben. Ein Schulzeugnis, ausdrücklich als Zeugnis der mittleren Stufe erhalten Schüler, die die Abschlussklasse der öffentlichen Mittelschulen erfolgreich besucht haben, die als voll ausgebildet anerkannt sind. Bis auf weiteres gilt dies auch für die anerkannten öffentlichen höheren Mädchenschulen.

— **Diebstahlskriminal.** In der Nacht zum 1. Januar 1928 wurde in eine Wohnung in der Kautenhaler Straße eingebrochen und dabei 56 Rm. gestohlen. — In derselben Nacht wurde in eine Wohnung in der Walliser Straße eingebrochen und folgende Gegenstände gestohlen: 1 goldene Herrenuhr mit Doppeldeckel. Die Deckel sind glatt poliert und befinden sich auf einem derselben das Monogramm: M. M. 1 goldene, schwere Panzerkette, an welcher der Karabinerhaken unten oder der Sprungring oben aus Doublet ist, 1 goldene Damenuhrente — Chatelaine — entzwei, mit einem kleinen Medaillon, auf welchem sich eine Perle befindet, 1 goldenes, geflochtenes und gebärmertes, schweres, breites Armband mit Sicherheitsketten, 1 goldenes Kettenarmband, breit, mit hohlen Gliedern, 1 goldene runde Brosche mit Onixstein, auf welchem ein goldenes

teresse möglicher Sinnfälligkeit durchaus mit den Mitteln des Schauspielers und möchte aus dem Podium eine Bühne; trotz stilistischer Bedenken soll nicht geleugnet werden, daß diese Art sehr wirksam war. Die schlichte, gänzlich volkstümliche Haltung von Heinrich Leis ist bekannt; mit gewinnender Innigkeit las er eine Anzahl neuer Gedichte. Die beiden Vortragenden, Heinrich Leis vor allem als Dichter, wurden mit reichem Beifall und mit Blumen bedacht. a. * **Matthias Neumann.** Unter niederrheinischer Mitarbeiter schreibt uns: Musikdirektor Matthias Neumann, einer unserer erfolgreichsten Männerchor-Komponisten, ist während einer Probe mit dem Düsseldorf Männerchor, der ihn bei seiner Gründung 1904 als Führer berufen hatte, unerwartet einem Herzschlag erlegen. Mit ihm verliert das rheinische Musikleben eine seiner markantesten Persönlichkeiten. 1867 in Köln geboren, widmete der Verstorbene von Beginn seiner Musikkarriere an alle Kräfte der Förderung des Männergesanges, dessen Bedeutung als Träger deutschen Einheitsgedankens er klar erkannte. Unter den zahlreichen Werken Neumanns, die sämtlich leicht fassliche, künstlerisch kultivierte Form schlichte, melodische Linienführung und über äußerliche Wirkungen hinaus in Seelisches vordringende Ausdruckskraft besitzen, seien ein innig empfundenes „Requiem“, eine „Lateinische Messe“ und viele volkstümliche Chöre hervorgehoben. Besonders seine „Atheistliebe“, die Wesentliches von deutscher Art ausstrahlen machten den Namen ihres Komponisten in der ganzen Welt bekannt. Noch kurz vor dem Kriege folgte er einer Einladung deutscher Gesangsvereine nach Chicago, wo er — herzlich gefeiert —, seinen großen Chor „Zieh nicht an den Rhein“ dirigierte. Mit autem Recht wird der Name Matthias Neumann als Männerchor-Komponist neben dem des großen Schweizer Denar leben. Th. A. Sp.

* **Zu August Wilhelmis Gedächtnis.** Die Stadt Ulfingen und die in der Fremde lebenden Ulfinger rufen zu einer Feier, die dem Andenken des Gelehrten August Wilhelmis gewidmet sein soll. In wenigen Tagen läßt sich der 20. Todestag Wilhelmis, dessen Wiene in Ulfingen stand und dessen Andenken dort das Wilhelmis-Museum dauernd feiert. Wilhelmis, der 1845 in Ulfingen geboren wurde, wurde durch Franz List der großen Welt als Violinist erster Größe bekannt. Seit 1876 wirkte der Künstler als begabter Wagner-Anhänger als Konzertmeister bei den Bühnenfestspielen in Bayreuth. Dann lebte er nach ausgedehnten Konzertreisen durch Amerika bis zu seinem vor 20 Jahren erfolgtem Tode in London. Wilhelmis Spiel zeichnete sich durch eine unerhört vollendete Technik und durch einen

Bulleit mit Perlen eingeleitet ist; oben befand sich eine goldene Schleife, 1 goldenes Medaillon, Buduorm, viermal aufklappbar mit Lichtsilbern, junges und älteres Paar darstellend, 1 goldene Brosche, Blatt einer Spindeluhre, zierlich, mit 2 Türken besetzt 1 goldener Trauring mit einatavierten Ohrringe ohne Anhänger; ferner ein Zigarettenfächer aus Blech, enthaltend: ein 10- und ein 5-Markstück in Gold, ¼ Dollar in Gold, 5 bis 8 Krönungstaler von Kaiser Wilhelm I. und 3 Krönungstaler von dem Großherzog von Baden, 1 Jubiläumstaler von der Universität Breslau, 1 Jubiläumstaler von der Universität Marburg oder Gießen, sowie diverse Mark- und 50-Pfennigstücke, 1 Ellenbeinbrosche, Handform mit Blumen, 1 silberne Herrenremonteuruhr, 2 silberne Halsketten, davon hatte eins ein Herz als Anhänger. Weiter nahm der Dieb einen Schlüsselbund mit zwei großen und zwei kleinen Schlüsseln mit Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei hier auf Zimmer 16. Für die Herbeischaffung der Gegenstände ist eine Belohnung zugesichert.

— **Der Kettenhundedenkt in der rauhen Jahreszeit!** Schreibt uns der Tierchutzverein zu Wiesbaden. Die Hütte sei in gutem Zustande (Wände und Dach dicht), dabei so aufgestellt, daß sie nicht den kalten Winden und Schneewehen ausgesetzt ist; vor dem Einschlußloch werde ein Sack oder ähnlicher Schutz angebracht. Ins Innere gebe reichlich Stroh oder sonstige warmhaltende Unterlage (Matte, weiche, alte Decke). Sorget, daß der Hund auch regelmäßig von der Kette (am besten überhaust Laufkette) abkommt, um sich durch Bewegung zu wärmen. Verabreichte das Futter angewärmt und das Wasser nicht zu kalt. Lohet im übrigen die Reinlichkeit um die Hütte herum und in ihr nicht außer acht. Wenn Hunde mittels Heulens die Nachtruhe stören, so trägt meist vernachlässigte Haltung daran Schuld. Abgesehen neigen diese Tiere auch leicht zu Rheumatismus und seinen schmerzhaften Beschwerden.

— **Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten** ist auch in der Woche vom 4. bis zum 10. Dezember gegen die Vorwoche wieder etwas gestiegen, auf 1000 Orisanstöße im Jahr von 11,0 auf 11,1, in ganz Berlin auf 13,3. Alt-Berlin 14,2, Neu-Berlin 12,5, Köln 10,5, Essen 9,9, Duisburg 11,9, Bochum 12,3, Gelsenkirchen 10,5, Aachen 17,3, Krefeld 12,1, Mülheim a. d. R. 13,0, Münster i. W. 11,1, Oberhausen 14,0, Buer 6,5, Bremen 12,6, Altona 15,6, Leipzig 11,4, Chemnitz 8,5, Mainz 12,3, Ludwigshafen 11,5, München 11,9, Stuttgart 10,3, Augsburg 11,2. Sie blieb gleich in Dortmund mit 10,7, Eschfeld 8,0, Damborn 10,2, Stettin 11,3 und Halle 10,8. Sie fiel in Düsseldorf auf 8,8, Barmen 8,8, Mönchengladbach 9,0, Hamburg 9,6, Königsberg i. P. 12,6, Kiel 11,6, Lübeck 7,2, Breslau 10,8, Hindenburg 8,1, Gleiwitz 9,2, Hannover 10,0, Magdeburg 12,4, Rassel 8,8, Braunschweig 11,8, Erfurt 11,3, Harburg-Wilhelmsburg 6,6, Dresden 10,5, Plauen i. V. 6,9, Frankfurt a. M. 7,3, Mannheim 7,7, Karlsruhe 8,4, Wiesbaden 10,1, Nürnberg 9,8, Saarbrücken 8,7.

— **Auf Drucksachen** sind im Weltverkehr Streichungen oder Unterstreichungen gewisser Worte oder bestimmter Teile des gedruckten Wortlauts nur zulässig, soweit dadurch nicht eine persönliche Mitteilung hergestellt wird. Nach einem Bescheid des Reichspostministers gilt als solche nicht, wenn auf Briefzetteln und Sammelkarten für buchhändlerische Werke, Bücher, Zeitungen, Stiche und Noten einzelne Stellen des üblichen vorgeordneten Wortlauts gestrichen, unterstrichen oder durch Striche umrahmt sind.

— **Luftpost nach dem Ausland** geht im Januar von Hamburg, Bremen, Berlin, Dortmund und Essen/Mülheim nach Amsterdam und London, von Berlin und Hannover nach Amsterdam, von Köln nach Brüssel, London und Paris, von Berlin und Lübeck nach Kopenhagen und Malmö, von Berlin nach Danzig, von Berlin und Dresden nach Prag und Wien, von Bremen, Hannover, Halle und Chemnitz nach Prag, von München nach Wien und Budapest und nach Zürich von Dortmund, Frankfurt und Stuttgart nach Zürich, von Essen/Mülheim, Düsseldorf, Köln und Mannheim nach Basel und Marseille. Im Ausland werden 7 Luftposten über Moskau, 3 ab Toulouse, 12 nordamerikanische, 3 kolumbische und Kairo-Bagdad-Basra benutz.

— **Die Änderung der medizinischen Vorbildung.** Die neuen Vorschriften für das medizinische Studium sind jetzt vom Reichsminister des Innern am 1. Juni erlassen worden. Für die Vorprüfung sind jetzt 5 statt 4 Halbjahre an Universitäten des Reichs vorgeschrieben, für die Hauptprü-

ebenso großen wie edlen Ton aus. Mit Recht galt er seinerzeit als der Gelberömer. Wilhelmis Größe beruhte in der vollenbeten Wiedergabe der Werke von Bach und Beethoven, wie der von Paganini. Die Stadt Ulfingen feiert das Gedächtnis ihres großen Sohnes durch eine Feier am 21. Januar. In Frankfurt findet am Samstag eine Wilhelmis-Gedächtnisfeier statt. Bei beiden Veranstaltungen wird der Biograph Wilhelmis, Ernst Wagner (Frankfurt), ein geborener Ulfinger, auf Grund von bisher unbenutztem Material über Wilhelmis Beziehungen zu Richard Wagner und Bayreuth den Festvortrag halten.

* **Woher kommt der „Galerieton“?** Gemälde aus den letzten Jahrhunderten haben oft eine braune und trübe Färbung, die man als „Galerieton“ bezeichnet, während die Bilder der primitiven Malerei, solche aus dem 15. und 16. Jahrhundert, auch manche älteren Holländer, ihre Farben in ursprünglicher Frische erhalten haben. Um den Ursachen des „Galerietons“ nachzugehen, hat die Britische Akademie einen Ausschuss eingesetzt, dessen Feststellungen nach einem Bericht von A. B. Laurie in der „Umschau“ mitgeteilt werden. Da die modernen Maler, heißt es hier, „daselbe Material und vielfach auch die gleichen Farben — oder bestenfalls Erbsen der alten — benutzen, kann der Grund der Tonänderung nicht im Material selbst, sondern muß in dessen unangemessener Behandlung liegen. Nützlich gewählte Farben ändern sich unter den ständig gleichbleibenden Bedingungen, denen Bilder in einer Gemäldegalerie ausgesetzt sind, nicht; also muß das Öl verantwortlich gemacht werden.“ Die Ölfarben, die an der Luft Sauerstoff aufnehmen, werden mit der Zeit gelblich. Durch dieses Gelben werden die roten und gelben Farben weniger beeinflusst als die vom anderen Ende des Spektrums; eine durchsichtige Farbe, wie Kobaltblau, wird härter verändert als eine opake. Laurie berichtet, daß das Kobaltblau eines Gemäldes sich in einem Arbeitszimmer schon nach 40 Jahren in Schwarz verwandelt; als das Gemälde einige Wochen dem Sonnenlicht ausgesetzt war, erschien die blaue Farbe wieder. Werden Farbstoffe mit einem Öl verrieben, so hängt die Menge des an der Oberfläche der Farben reflektierten Lichtes zum Teil von der Beziehung der Brechung des Farbstoffes zu der des Öles ab. Je geringer dieser Unterschied ist, desto geringer ist der reflektierte Anteil. Laurie verriet eine Anzahl der üblichen Farben in Medien von hohem Lichtbrechungsvermögen; Bleiweiß erschien dann als graues, durchscheinendes Pulver; er konnte mit dem gleichen Farbstoff eine Reihe verschiedener Töne bilden, wenn er ihn mit farblosen Ölen von verschiedener Brechung anreich. Aus diesen Untersuchungen läßt sich schließen, daß bei den Malern

Aus Kunst und Leben.

* **Heinrich Leis-Abend im Kurhaus.** In dem Zklus der unseren einheimischen Dichtern im Kurhaus eingeräumten Abende kam als zweiter Heinrich Leis zu Wort. Geheimrat Grubmayer entwarf an der Hand der vorliegenden Leistung ein ebenso klares, wie anschauliches Bild vom künstlerischen Wesen des jungen Dichters, das einen deutlich erkennbaren romantischen Grundzug erkennen lasse, sich aber nicht mit seelischer Sehnsucht und dem Suchen nach der blauen Blume begnüge, sondern zugleich lebensweis und lebensstark sei und dem leicht weltmännlichen romantischen Traum die irdische Tat entgegensetze. Wer sich in Heinrich Leis' Schriften vertieft, wird diese eigenartige Mischung immer wieder von neuem ausgeprägt finden. Seelische Exzentrizität — etwa über hungernde Vögel, die im winterlichen Gelände vergebens nach Nahrung suchen — nötigt den Dichter, sich zu äußern. Er vertieft sich mit harter Konzentrationsfähigkeit in das Erlebnis, läßt sich aber nicht an dem Verirren in irdischen Hochgefühls genügen, sondern blend plötzlich, oft mit unerwarteter scharfer Kurve in die Bezirke harter Lebenswirklichkeit ein. Bei allem eigenwilligen Spiel der Phantasie und Verlesen in die Selbstamkeiten des Daseins, verliert Heinrich Leis doch niemals den Zusammenhang mit dem Leben und dem Sinn; dem Wesen des Lebens beizukommen, ist sein eifrigstes Bemühen. Denn daher seiner Partikularität und Stimmungssartheit ausweichen, so bezieht sich die bildreiche Sprache der schweren Rhythmen, der Ernst und die Würde der Lebensauffassung um so mehr. Die Diktion ist noch farbiger, der Wortschatz noch reicher, die Form noch offener geworden. Man fühlt förmlich das Begehnen mit dem der Dichter das richtige, klingende Wort an die richtige Stelle gesetzt hat. Freilich wächst aus dem Drang nach einheitlicher Lebensfeier, der er dienen möchte, die Gefahr, intellektuell lehrhaft zu werden; und aus dem Wunsch, dem Gedicht ein Kleinod von herabstehender Pracht zu schenken, die Gefahr, daß diese Gedichtmiederkunft als Selbstzweck erscheinen könne. Dieser Gefahr ist Leis nicht immer aus dem Wege gegangen. Im übrigen zeigte er sich nach dem von ihm und Robert Kleinert geleiteten Stücken verschiedentlich von neuer Seite. In fünf Stimmungsbildern vom Theater nimmt er einen Anlauf zu Humor, mindestens zur Ironie; in der Novelle „Das Liebeswunder“ gestaltet er ein an das Übernatürliche streifendes Erlebnis sehr packend, und in der phantastischen Geschichte vom „Wunderhut“ findet er mühelos den harmlos-naiven Ton des Märchens. Was das Leben selbst betrifft, so arbeitete Robert Kleinert im In-

lung 11 Halbjahre. Nach der Vorprüfung genügen 5 statt 6 Halbjahre. Wer bis zum 31. Mai die Vorprüfung nach den bisherigen Vorschriften bestanden hat, darf die ärztliche Prüfung nach den alten Vorschriften ablegen, wenn er sich bis zum 15. März 1931 meldet.

— **Schreibleistungen im Maschinenschreiben und Stenographie.** Man schreibt uns: Der Jubelstiller der Stenographie-Schreiberschule, die kürzlich in Hamburg stattfand, ging ein Wettstreiten voraus, zu dem „Stenographen aller Systeme“ zugelassen waren, und in dem die Meisterschaft von Groß-Hamburg in Kurseschrift und Maschinenschreiben ausgetragen wurde. Die Meisterschaft in der Kurseschrift errang mit 420 Silben in der Minute der Stenograph Robert Schmidt (Altona). Er gewann auch bei einem Wettstreiten nach spanischem Text bei 220 Silben den 1. Preis und bei einem Wettstreiten nach einem deutschen Stenogramm 733 Worte in der Minute. Die Meisterschaft in Maschinenschrift erhielt Theo Paul Riche (Hamburg). Er hatte ein 10 Minuten langes 200-Silben-Diktat in Stenographischer Schrift niedergeschrieben, und es dann in 17 Minuten auf die Maschine übertragen, d. h. mit 6,6 Anschlägen in der Sekunde. Es ist dies die höchste bisher überhaupt erreichte Geschwindigkeit auf einer Schreibmaschine.

— **Das geheiste Zimmer.** Das Gefühl des Fröstelns im geheisten Zimmer kann verschiedene Ursachen haben: falsche Heizung, schlechte Luft, Mangel an Feuchtigkeit und natürlich auch krankhafte Zustände. Die Zimmertemperatur sollte immer 17 bis 18° Grad Celsius betragen, denn bei dieser Wärme fühlt sich ein gesunder Mensch am wohlsten. Eine größere Wärme wirkt ähnlich wie der Alkohol, sie ist momentan angenehm, aber sobald sie nachläßt, empfindet die Haut Unbehagen. Unbedingt notwendig ist ein öfteres Lüften des Zimmers. Schlechte, verbrauchte Luft erwärmt sich viel schlechter, als frische, unverbrauchte, kühle und reine Luft. Diese bringt auch ein größeres Maß von Feuchtigkeit herein, die für das Wohlbefinden und die Gesundheitserhaltung durchaus erforderlich ist. Trockene Wärme entzieht dem Körper Feuchtigkeit, kühlt also die Haut ab. Auch dadurch entsteht das unbehagliche, fröstelnde Gefühl. Deshalb sollte man ebenfalls einen Feuchtigkeitsmesser im Zimmer haben, wie einen Temperaturmesser, ein Thermometer. Gesunde Luft muß 70 bis 75 Grad Feuchtigkeit haben. Notfalls lasse man Wasser verdampfen oder hänge nasse Tücher zum Trocknen auf.

— **Aus dem Frankfurter Zoo.** Die Jungtiere im Antilopenhaus des Frankfurter Zoo machen in ihrer Entwicklung erstaunliche Fortschritte. Das junge Streifenantilope steht seiner Mutter an Größe nur noch wenig nach. Es hat das braune Jugendkleid abgelegt und zeigt nun die Färbung der Eltern. Die vorläufig gerade nach oben wachsenden Hörnchen werden nunmehr in kürzester Zeit die Wachstumstendenz nach unten und außen annehmen. Außerst kräftig und gedungen hat sich auch der Sprössling des Gliben-Wasserbüffels entwickelt. Gute Fortschritte macht der reiche Kinderlegen bei den indischen Dorschfischen-Antilopen. Der junge Kaiser-Büffel-Bulle Gamba, dessen Färbung immer mehr von Schwarzbraun in tiefschwarz übergeht, zeigt eine enorme Gehörntendenz und dürfte sich zu einem Rekordbild ausbilden. Sehr gut gedeiht auch die junge Giraffe Arusha. Bei dem im Dorschfischhaus befindlichen Nashornbaby Garu beginnt nunmehr deutlich das Wachstum des hinteren zweiten Hornes.

— **Deutsche demokratische Jugend.** Am Donnerstag, den 5. Januar, abends 8 Uhr, findet im Gruppenheim, Luisenstraße 26, 2, ein Gruppenabend statt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

• **Staatstheater.** In der am Donnerstag, 5. Januar, stattfindenden Aufführung von „Algoletto“ gastiert Fräulein Sina Calos aus Berlin als Gilda auf Anstellung. Am Freitag, 6. Januar, gelangt zu ermäßigten Preisen Winterbergs „Anneliese von Dessau“ zur Aufführung. Die Partie des „Leonold“ singt Herr Georg Winter vom Stadttheater in Bremen auf Anstellung. — In der am Sonntag, 8. Januar, in Stammeiße 6 stattfindenden Aufführung der „Meisterfinger“ singt Hilde Stinzel das „Erdchen“ und Alex. Koleschew das „Vogner“; die weitere Besetzung ist unverändert geblieben.

• **Kurhaus.** Michelangelo ist in seiner eigenartigen Persönlichkeit wie in seinem universellen Werk ein Vertreter der Renaissance, die mit einer Auseinandersetzung zwischen

zu van Eyck und späteren Zeiten das Gilben des Mediums dadurch vermieden wurde, daß man ein Ansteigen des Brechungsindex verhindert. „Die Maler jener Zeit“, schreibt er, haben die Kräfte des Lichts, das Gilben und die Änderung des Brechungsindex, gemindert; es ist keine Frage, daß die so oft beobachtete Tonänderung an modernen Gemälden damit zu erklären ist, daß jene beiden Faktoren nicht beachtet werden.“

— **Bildende Kunst und Musik.** Der Geiger, Pädagoge und Musikforscher Hjalmar v. Damed ist im 64. Lebensjahre in Berlin verstorben. — Das Internationale Musikamt in Wien will eine für alle Fragen der Musikpflege und Musikvermittlung eingerichtete „Internationale Musikakademie für Musik“ ins Leben rufen. Sie wird zugleich als statistische Zentrale dienen, in allen musikalischen Angelegenheiten sowohl von Verbänden, Einzelpersonen, öffentlichen wie privaten Institutionen und Einrichtungen als auch von Veranstaltungen (Konzerten, Musikfesten und dergleichen) den Auskunftsuchenden, insbesondere auch den musikalisch Berufstätigen und ihren Verbänden, als Berater und Helfer zur Seite zu stehen. — Das Schubert-Jahr 1928, das in Wien durch eine Reihe von Festkonzerten begangen werden wird, wurde in der Silvesternacht feierlich eingeleitet. Um die Mitternachtsstunde läuteten die Glocken der Dichtertaler Schubertkirche, worauf von der Schubertorgel Schubertkompositionen ertönten. In zahlreichen Wiener Kirchen wurde das Gedächtnis des vor 100 Jahren in Wien verstorbenen großen Komponisten in eindrucksvoller Weise, zumeist durch Aufführung seiner Deutschen Messe, gefeiert. In diesem Jahre sind zahlreiche Aufführungen von Werken Franz Schuberts vorgesehen, die ihren Höhepunkt im November haben werden, wo die offizielle Schubertfeier stattfinden wird. — Die baulichen Arbeiten des neuen Ausstellungshauses der Berliner Gesellschaft, Tiergartenstraße 21a, das der Architekt Leo Kersch für diesen Zweck umgebaut hat, sind bereits soweit fortgeschritten, daß die Grundstein-Ausstellung in den letzten Tagen des Monats Januar beginnen kann. Diese Ausstellung ist ausschließlich der deutschen lebenden Kunst gewidmet. Zugelassen sind auch Nichtitaliener. — Der bekannte Sänger Helge Lindberg, ein geborener Finnländer, ist in Wien plötzlich gestorben. Helge Lindberg, der eine Konzerttournee nach Griechenland antreten wollte, wurde am Silvestertage von einer leichten Grippe befallen. Infolge eines nervösen Herleidens trat Herzschwäche ein, die zum plötzlichen Tode führte.

Christentum und Antike anhebt und ein „drittes Reich“ zu schaffen sucht. Unter diesem Gesichtspunkt wird der Vortrag von Geh. Rat Prof. Dr. Grümacher am Montag, den 9. d. M., abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses „Michelangelo und die Renaissance“ behandeln. — In dem 6. Jykluskonzert am Freitag dieser Woche gelangt folgendes Programm zur Aufführung: Herm. Unger: Die Jahreszeiten (Suite für Orchester; zum ersten Male); Hans Wittner: a) Herr Oluf; b) Pethe; Ottorino Respighi: Antiche Danze et Arie (zum ersten Male); Gustav Mahler: a) Ich bin der Welt abhanden gekommen; b) Knecht; c) Fischpredigt; Franz Liszt: Tasso Lamento et trionfo, symphonische Dichtung. — Der Gesellschaftsspaßiergang findet am Freitag bei geeigneter Witterung statt. Treffpunkt 2½ Uhr am Haupteingang des Kurhauses.

• **Des Musik-Seminar Elisabeth Gunkel** hat eine neue Seminarordnung herausgegeben, die gemäß der Ministerialverordnung eine zweijährige Seminarbildungszeit vorsieht. Die Anforderungen an der am 14. April stattfindenden Aufnahmeprüfung sind aus der Seminarordnung ersichtlich. Für Studierende ohne genügende Vorkenntnisse finden Sonderkurse zur Vorbereitung statt.

Wiesbadener Lichtspiele.

• **Festvorstellung im Thalia-Theater.** Anlässlich des aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden Direktors Emil Bornert, welcher 15 Jahre lang die geschäftliche und künstlerische Leitung des Thalia-Theaters innehatte, veranstaltet die Direktion heute Mittwochsabend 8 Uhr eine Festvorstellung vor geladenen Gästen. Die Hauptnummer des Programms ist der soeben von der Nationalfilm A. G. fertiggestellte zweiteilige historische Film „Der alte Fritz“, dessen Uraufführung am gleichen Abend in Berlin in Gegenwart der Vertreter der Regierung, der Diplomaten und der prominenten Führer von Kunst und Wissenschaft im Zoo-Palast stattfindet. Die Titelrolle spielt Otto Gebühr, Regie führt Gerhard Lamprecht, der sich durch den „Käseberg“ und den Zillefilm „Die Verurteilten“ bereits einen guten Namen gemacht hat. Mehr als 200 Charakterrollen enthält das biographisch interessante Filmmaterial. Der 1. Teil beginnt um 8 Uhr und läuft bis einschl. Dienstag, 10. Jan.; der 2. Teil „Ausflug“, der die letzten Lebensstage und den Tod des „Alten Fritz“ behandelt, folgt anschließend am Mittwoch, 11. Januar.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Verwaltungsreform und Exklave Weimar.

Frankfurt a. M., 3. Jan. Aus Weimar wird uns geschrieben: Stadt und Kreis Weimar gehören bekanntlich seit dem Wiener Kongress zur Rheinprovinz, obwohl rheinisches Gebiet erst 100 Kilometer weiter erreicht wird. Diese damals in den politischen Verhältnissen begründete Zuteilung zur Rheinprovinz bietet heute verwaltungstechnisch die größten Schwierigkeiten und stellt im Zeitalter der Rationalisierung ein Novum dar, dessen Änderung einen langgehegten Wunsch aller in Frage kommenden Stellen erfüllen würde. Bereits im Jahre 1912 haben die Handelskammer und die Stadt Weimar den bekannten Staatsrechtler Professor Stier-Somlo um ein Gutachten erlucht, der zu folgendem Schluß kam:

„Das ist der springende Punkt, daß die Lebensinteressen des Kreises Weimar durchaus nach Hessen-Kassau gravitieren und tendieren, und daß die Behördenorganisation, die dieser Tatsache widerspricht, auch aus materiellen Gründen nicht aufrecht erhalten werden kann.“ Und in der Tat trifft dieser Satz den Nagel auf den Kopf. Justiz und Eisenbahn, die ihre eigenen Herren sind, haben Weimar nach Frankfurt angeschlossen. Der ganze Gebietskomplex ist vollkommen mit Verkehr, Arbeit, Wirtschaft und allen kulturellen Regungen in das Leben der nassauischen Umgebung eingewirkt. Die Stadt Weimar empfindet die unnatürliche Bindung an die entfernte Provinz als besonders drückend. Eine Denkschrift der Stadtverwaltung vom Jahre 1926 macht sich den Ausdruck „Steinlein der Rheinprovinz“ bei aller Anerkennung persönlichen Wohlwollens in Koblenz (Regierungspräsident und Oberpräsident haben im Ruhrkampfjahre von Weimar aus die Verwaltungsangelegenheiten geleitet) doch „mindestens zum Teil zu eigen. In Hessen-Kassau würden ihrer Meinung nach die Interessen Weimars „in jeder Hinsicht besser gewahrt“ sein. Man läßt dort der Größe nach an fünfter Stelle, während man in der Rheinprovinz an 35. Stelle rangiert. Vor allem aber bedarf die stark wachsende Industriestadt Weimar dringend der Erweiterung. Aber zwei unmittelbar angrenzende Dörfer, deren Eingemeindung bodenpolitisch als dringend gilt, gehören schon dem nassauischen Kreis Biedenkopf an. — Aus all diesen Gründen wird die Erörterung, die nun von neuem durch die „Frankfurter Zeitung“ angeknüpft wird, an zuständiger Stelle nicht unternommen. Soviel aus der Stimmung in amtlichen Kreisen entnommen werden darf, geht man mit der Meinung konform, daß auf dem Gebiete der Verwaltungsreform schon im bestehenden preussischen Staatsverbande sehr wesentliche Teilaufgaben ohne Zaudern und Kosten gelöst werden können. Eine der wichtigsten wäre die Änderung der unzulässigen politischen Regelung, deren leidendes Objekt Stadt und Kreis Weimar sind.

Frankfurter Chronik.

• **Frankfurt a. M., 3. Jan.** Auf der Fahrt von Neu-Isenburg nach Frankfurt rannte der Motorfahrer Hans Gerlach mit seinem Rade gegen einen sich in gleicher Fahrtrichtung befindlichen Möbelwagen aus Frankfurt. Gerlach wurde gegen den Wagen geschleudert und sofort getötet. Sein Mitfahrer, Kaufmann Theodor Burkhardt, erlitt leichtere Verletzungen. Wie die Untersuchung ergab, war der Möbelwagen entgegen den Vorschriften hinten nicht beleuchtet. — Der Paletenabgeschwindler Dieblich findet trotz aller Warnungen in Frankfurt ein überaus reiches Betätigungsfeld. Dienstagfrüh gelang es ihm, einer jungen Hausangestellten in Abwesenheit der Herrschaft ein Paket mit wertvollem Inhalt aufzukläschen, wofür er sich 200 M. gehen ließ. Nach Verübung eines besonders gelungenen Streiches verläßt er Frankfurt auf einige Tage und kehrt erst wieder zurück, wenn die Aufregung sich gelegt hat. — In der Offenbacher Landstraße im Stadtviertel Oberrad stießen heute abend zwei Züge der Straßenbahnlinie 16 in einer Weiche zusammen. Bei dem Zusammenstoß erlitt ein Fahrgast eine Gehirnerschütterung und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Eine Frau konnte nach Anlegung von Verbanden wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden. — Bei dem hiesigen Gericht sind jetzt drei Damen im Richteramt tätig. In der Sitzung des Großen Schöffengerichts am Dienstag sah erstmalig eine Dame im Richteramt als Beisitzerin mit. Es handelt sich um Frau Dr. Vann, die seinerzeit schon als Referendarin hier tätig war und inzwischen geheiratet hat. Bisher übte sie ihre richterliche Tätigkeit, wie auch ihre beiden Kolleginnen, in einer Zivilabteilung des Amtsgerichts aus.

pr. Mainz, 3. Jan. Infolge einer Benzinexplosion brach in der Maschinenfabrik Ruppertsberg-Bubenheim ein Brand aus, dem die Autogarage, sowie zwei Last- und ein

Personenlastwagen zum Opfer fielen. Die in dem Raum beschäftigten Fahrer wurden durch die Stichflammen erheblich verletzt.

Fr. Mainz, 3. Jan. Der betrügerische Student der Medizin, der sich Walter Rau nannte, ist nunmehr ermittelt und als der Kaufmann Werner Kofenbaum, geboren 1900 in Dagen in Westfalen, entlarvt. Er befindet sich im Gefängnis in Mainz.

• **Königsstein, 3. Jan.** In der katholischen Kirche wurde der Opferstock gewaltsam erbrochen und seines Inhalts beraubt.

— **Bad Homburg, 3. Jan.** Gestern mittag verübte ein Hilfsarbeiter auf der Luisenstraße einen Anschlag auf den Direktor der Frankfurter Lokalbahn. Ohne jeden Anlaß drang er auf den Direktor ein und schlug ihm mit einem Geschloß derart über den Kopf, daß der Angegriffene stark blutende Kopfverletzungen davontrug. Nach Anlegung eines Verbandes mußte sich der Direktor in ärztliche Behandlung begeben.

• **Wernborn (Is.), 3. Jan.** Ein Großfeuer zerstörte zwei Ställe, eine mit Vorräten gefüllte Scheune und richtete an dem Wohnhaus der Witwe Raibach sehr erheblichen Schaden an. Das Geflügel kam in den Flammen um. Das Großvieh konnte gerettet werden.

!! **Deßau i. Rhg., 3. Jan.** Gemäß einem Beschlusse der Gemeindevertretung soll die Verbindungsstraße im Neubauviertel zwischen Mühlschloß und der Langenhofstraße „Dr. Rody-Straße“ genannt werden, zum Andenken an den verdienstvollen Pfarer Dr. Rody, der über 20 Jahre hier eine segensreiche Tätigkeit entfaltet hatte. — Männer und Frauen der hiesigen Gemeinde, die bereits das 80. Lebensjahr überschritten haben, wurden zum Jahreswechsel seitens der Gemeinde Deßau dadurch geehrt, daß ihnen je eine Bläse „Deßauer Lebkuchen“ überreicht wurde.

• **Ufingen, 3. Jan.** Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Einführung der Biersteuer und erhebt von jedem eingeführten Dekoliter 2 M. Die Steuer wird erst dann erhoben, wenn auch der Kreis die Steuer erhebt.

• **Serdorf, 3. Jan.** In der Grube „Wollenbach“ wurde der jugendliche Bergarbeiter Ernst Hildberger von abstürzenden Eisensteinmassen erschlagen.

• **Limburg (Rh.), 2. Jan.** Die hiesige Polizei hatte in den letzten Tagen verschiedene Proben von hier abgeleitet Milch an das Nahrungsuntersuchungsamt Frankfurt am Main geschickt, da mehrere Landwirte im Verdacht standen, die Milch zu fälschen. Tatsächlich stellte das Nahrungsuntersuchungsamt fest, daß in mehreren Fällen die Milch durch Wasserzusatz von 5, 30, 40 Prozent und in einem Falle sogar von 60 Prozent gefälscht war. Daraus ist nunmehr gegen 6 Landwirte aus der Umgebung Limburgs Strafantrag gestellt worden. — An dem Bahnübergang bei Altenhunden wurde das Fuhrwerk eines Gemüsehändlers von einem Eisenbahnzuge erfasst. Der 16 Jahre alte Sohn des Fuhrwerksbesizers wurde getötet.

— **Limburg, 3. Jan.** Vor zwei Wochen brach in dem benachbarten Dorfe Els in der Wohnung des Dentisten Schmidt ein Brand aus, während die Eheleute Schmidt in der Mosel weilten. Verschiedene Anzeichen deuteten auf vorläufige Brandstiftung hin, so daß die Eheleute Schmidt in Haft genommen wurden. Die Untersuchung hat nunmehr ergeben, daß die Verhafteten alles vorbereitet hatten, um das Haus in Brand zu setzen. In ihrer Abwesenheit wurde der Brand durch die Schwester der Frau Schmidt und deren Geliebten nachts angelegt, worauf sie sich in der Nähe verborgen, um die Wirkung ihrer Tat zu verfolgen. Das Paar wurde ebenfalls in Haft genommen.

• **Diez a. d. Rh., 3. Jan.** Am Abend des 1. Januar wurde in der Gegend der Ruine Nordde der Abendstreichwagen mit Steinen beworfen. Nach Zerschmetterung einer Scheibe traf ein schwerer Stein einen Fahrgast.

• **Wachungen a. d. Rh., 3. Jan.** Der Neubau Bahnbrücke bei Wachungen ist beendet; die neue Brücke hat ein schönes gefälliges Aussehen und vor allem eine bedeutend erhöhte Tragfähigkeit. Seit einigen Tagen ist der Verkehr wieder zweigleisig.

• **Aus dem Unterwiesenthaler Kreis, 1. Jan.** Für die Wasserversorgung der Gemeinden des Kreises wurden in den letzten Jahren erhebliche Aufwendungen gemacht. Von 76 Gemeinden des Kreises waren Ende 1927 nur noch 2 ohne Wasserleitung.

• **Alzen, 3. Jan.** Im Vorführungsraum der „Drei Könige“-Lichtspiele entstand vorgestern eine kleine Explosion durch die der gerade vorgeführte Film „Der fröhliche Weinberg“ in Flammen geriet und vollständig verbrannte. Der Vorführer erlitt leichte Brandwunden. Der Brand wurde von den Kinobesuchern gar nicht bemerkt und es erregte allgemeine Verwunderung, als die anwesende Polizei plötzlich das Publikum aufforderte, den Saal zu verlassen, da der Film nicht weiter vorgeführt werden könne.

Sport.

• **Reitturnier der „Reitergruppe Wiesbaden“.** Die „Reitergruppe Wiesbaden“ hielt ihr wohlgeplantes Winterturnier im Tattertal Weich am 2. Januar ab. Die Veranstaltung, die Reitlehrer H. Weich persönlich vorbereitet hatte und leitete, klappte tadellos. Der Besuch war ausgezeichnet. Als erste Nummer gab es eine Springquadrille, geritten von Reitlehrer H. Weich, W. Geibert, J. Göring, H. v. Hartlieb, C. Patras, J. Dehler, H. D. Schmidt, G. Claas, J. Mörike und C. Voll. Die einzelnen Figuren boten schöne Bilder. Mit Recht fand die Quadrille starken Beifall. Dann kam ein Jagdspringen, das man als Klasse A bezeichnen kann. Zu springen waren: Mauer, Hürde, Riß, Doppelsprung und Triplebarre. Von den 10 Startern kam nur einer mit 9 Fehlern herüber und zwar: 1. H. v. Hartlieb auf „Gazelle“, 2. Hr. Geibert auf „Auf, auf“, 3. H. D. Schmidt auf „Spinne“. Man muß anerkennen, daß die Pferde sehr willig die Sprünge angoßen; besonders gefiel bei den jungen Reitern der gute Schenkelhaken und das weiche Mitgehen. Die 3. Nummer des Programms zeigte eine Jugendabteilung unter dem Kommando von C. A. Schmidt. Die junge Gesellschaft machte ihre Sache so gut, daß es sich lohnt, die Namen aufzuführen: C. A. Schmidt, R. v. Stein, Rosmarie Bechold, H. v. Ditten, Luisa Patras und G. v. Hartlieb. Die Abstände waren immer einwandfrei, die einzelnen Gangarten wurden von jedem genau eingehalten. Zum Schluß gab es sogar Volten im Galopp und Springen über mehrere kleine Hürden. Sehr viel Beifall fand das sogenannte „Gefährlichkeitsreiten“. Es galt, über einen gedeckten Tisch zu springen, durch einen Pariser Sprung zu reiten, im Sprung eine Wurst zu greifen und als besonders schwierig, über ein buntes Tuch zu springen, das an einem Seil flatterte. Neun Reiter versuchten ihr Glück, aber nur einem gelang es, die Aufgaben fehlerlos zu lösen. Alle Reiter waren mit Werden vom Tattertal Weich tadellos beritten, das gute Material gefiel allenthalben.

Dootag | Dìens'ag |

Industrie-Aktien			Zellul. Waldhof . . . 278.-		
Accumulatoren . .	157.-	158.-	30dd. Zucker . .	184.-	
Admiral-Tippkuch .			Zuckerl. Rheing .	—	
Admiral-Weyer . .	89.75	85.75			
A. E. G. Stamm	174.50	170.25	Prkt. Abg. Vers .	170.2	
Anglo Guano . . .					
Aschaffb. buntp .	150.-	150.-			
Aschaffb. Zeisel .	180.50	193.-			
Bad. Anst. Durl. .	142.-	145.-			
Bad. Un. an . . .	13.-	13.50			
Bayer. Spiegelgl .	72.50	70.75			
Bock u. Henkel .	77.-	75.-			
Bergmann-Elekt .	105.63	107.-			
Bre. Mannh. . . .					
Brochhaus	85.-	87.-			
Chem.-te. Arnsh. .					
Cement-Works b .	140.-	140.-			
Chem. Karst. ad .	132.-	134.75			
„ Albert	132.-	140.-			
„ Goldschb . . .	10.-	10.-			
Deimier	87.25	86.-			
D. Eisenhandl . .	90.-				
Deutschn. Erdöl .	141.-	141.75			
Gold- u. Mt. B. -A.	203.75	208.-			
Emmerl. Ullrich .	23.-	22.-			
Eysenr. u. Widm .					
F. K. Kautschuk .		40.-			
Lebt. u. Kraft . .	216.75	215.25			
Es. Bad. Wolf . .					
Ehrh. u. Schmeier	8.25	9.50			
F. Wagner Werke .	53.-	52.50			
Festing. Maschin .		87.75			
F. König. generall .	230.-	230.-			
Faber Bleist. . . .	91.-	87.-			
Faber u. Scheich .	99.50	100.-			
Färbend. Industrie	280.25	286.75			
Fähr. Gebr. . . .	55.-	54.75			
Fest. u. Galleusum .	130.-	134.-			
F. Fr. Meck. J. . . .	95.-	99.50			
F. Fr. Meck. Hoff .	105.-	107.50			
F. Fr. Meck. Pok .	79.-	81.-			
Fuchs u. Co. . . .		77.50			
Goldschmidt Th .	120.75	125.-			
Gr. Grotzen. Masch .	125.-	126.50			
Grün. u. Hülfiger .	162.-	164.-			
Hammern.	147.-	145.-			
Hansl. Pöschel . .	141.-	142.-			
Hindl. Aut.	110.-	110.-			
Hirsch. Kupfer . .	115.-	117.-			
Hoch. u. Tiefbau .		90.-			
Holzmann. Pfl. . .	154.50	150.25			
Holzverkohlung .	75.25	77.50			
Hydrometer . . .					
Imag	101.-	101.-			
J. u. G. Geb. . . .	92.-	92.-			
Kamm. Kassens . .	210.-	211.-			
Karlsruh. Masch .	17.90	18.-			
K. Schacht u. S .	108.-	108.-			
K. Knorr. Hochbr. .					
Konserv. Braun . .		60.25			

Druck und Verlag der E. Schellenberg (den Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Druck und Verlag der E. Schollenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Druck und Verlag der E. Schollenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Es geht weiter

in meinem **Inventur-Ausverkauf**



Beachten Sie meine Schaufenster!
Die Preise lohnen einen Besuch.

Damenmoden **J. Hertz** Langgasse 20.

K 45

Unser Inventur- Ausverkauf



**Riesen-
Mengen**

zog wiederum

Tausende von Käufern

an. Durch die Riesenauswahl, die durchweg
soliden Qualitäten, die unglaublich niedrigen
Preise übertreffen wir weit alle Erwartungen.

Noch sind die Sortimente der
einzelnen Abteilungen groß.

Aber

zögern Sie nicht länger!

BK
BECKHARDT KAUFMANN

Durch meinen diesjährigen

Inventur - Ausverkauf

können Sie Ihre Wäsche-Stoffe mit meinen bekannt nur **prima**

Spitzen und Stickereien

so billig verarbeiten wie noch in keinem Jahr zuvor. Es muß leider
der Zeit entsprechend verkauft werden ohne Rücksicht auf den Wert
der Ware, und so können Sie kaufen:

1 Posten pr. Stickereien, schm., f. Wäsche, Meter v. 22-35 S.
1 Posten pr. mittelbr. Stickereien

für Leibwäsche und Unterröcke Meter 45 S.

1 Posten pr. mittelbr. Stickereien für Bettwäsche,
das Beste vom Guten, Meter 95 S. 1.25 Mk.

1 Posten Klüppel-Spitzen für Decken, Stores und Bettwäsche sowie
Handkl.-Ecken, Motive für Kopfkissen so billig wie selten.

1 großer Posten deutsche und französische Valenciennes-
Spitzen für Wäsche sehr billig.

1 Posten beste Hemdenpassagen von 95 S. bis Mark 1.35

1 großer Posten angesammelte **Reste** zu **10-20 S.**

1 Posten Qualitäts-Damen-Strümpfe zu sehr reduzierten Preisen,
worauf ich besonders aufmerksam mache

Obige Angebote liegen in meinen Schaufenstern.

Spitzenhaus Goldberg

Kirchgasse 54.

Großer Sonder-Verkauf

in
★ Perser Teppichen ★
und Brücken

in jeder Größe und Qualität.

Trotz meiner schon bekannt staunend
billigen Preise gewähre ich noch

10% Rabatt

K. Steinlauf

Schlierplatz 1.

Telephon 2424.

Besichtigung ohne Kaufzwang
erbeten.

Billigste und bestbekannte
Einkaufsquelle.

Neues aus aller Welt.

Beim Eislauf ertrunken. Am Dienstagmorgen liefen zwei Schüler des Realgymnasiums Schwerin trotz einbringlicher Warnungen ihrer Eltern über den Schweriner See nach Rannichenwerder. Beide brachen kurz vor dem Ziele ein. Einem Manne gelang es, den einen Schüler mit Hilfe eines ihm zugeworfenen Mantels aus dem Wasser zu ziehen, während der andere in den Fluten versank.

Der Raubüberfall im Stadtbahnbus. Gegen den Urheber des Raubüberfalls im Berliner Stadtbahnbus, Dorst Kiebach, dessen Opfer, Dora Verste, am Silvesterbeerdigt worden ist, ist nunmehr die Eröffnung der Voruntersuchung wegen Raubmordes beantragt worden. Dorst Kiebach gehörte auch zu dem bekannten Kreis der Frau Ehrlich, die in einem sensationellen Prozeß kurz vor Weihnachten zu 4½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, weil sie ihre Bekannten zu einer ganzen Kette falscher Zeugnisaussagen veranlaßt hatte. Dorst Kiebach, der in dieser Angelegenheit zusammen mit seinem Vater, seiner Mutter und seiner Schwester, vor Gericht stand, hatte sich gemeinsam mit seinem Vater bis zum Schluss des Prozesses hartnäckig geweigert, ein Geständnis abzugeben.

Eine Rotschäferbande in Berlin verhaftet. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, eine internationale Rotschäferbande festzunehmen, die Legitimationspapiere aller Art gefälscht hat und nicht davor zurückgeschreckt ist, Angestellte des amerikanischen Generalkonsulates in Berlin zu Fälschungen zu verleiten. Diese Verjüde blieben jedoch ohne Erfolg. Verhaftet sind der litauische Staatsangehörige David Wilner, der Kaufmann Weiß, der Kaufmann Scaall und der Klemmer Soligaler, während ein Mittäter, der aus Romo gebürtige Kaufmann Terlan noch flüchtig ist. Die Bande steht im Verdacht, nicht nur polnische, sondern auch deutsche Pässe zur Einwanderung nach Amerika gefälscht und sich bei den gefälschten Legitimationspapieren nicht nur des Einwohnermeldeamtes Berlin, sondern auch des Namens anderer Polizeiverwaltungen bedient zu haben.

Aus dem Zuchthaus ausgebrochen. Aus dem Zuchthaus in Brandenburg a. d. Havel sind am Dienstagmorgen gegen 4 Uhr wieder zwei Gefangene entwichen. Es gelang nach einer aufregenden Jagd durch die Straßen Brandenburgs, einen der beiden Entwichenen festzunehmen. Der Zweite ist entkommen.

Ein Bahnhof niedergebrannt. Aus Straßund wird berichtet: In der Nacht zum Dienstag brach im Stationsgebäude des Bahnhofes Cummernow Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude einäscherte. Das Beamtenhaus konnte gerettet werden. Als Brandursache wird Brandstiftung vermutet.

Drei Todesopfer einer verhängnisvollen Verwechslung. Wie aus Münsterberg gemeldet wird, erkrankten am Neujahrstage in Bernsdorf der Parrer Clemens Opitz, seine Witwe und seine Tochter an einem heftigen Fieber. Die Verwandten unter heftigen Schmerzen und Brechreiz. Opitz

und seine Schwiegertochter verstarben bald. Die übrigen wurden in das Krankenhaus übergeführt, wo am anderen Morgen die Witwe Opitz im Alter von 70 Jahren starb. Der Zustand der übrigen Erkrankten ist ernst. Nach den ärztlichen Feststellungen handelt es sich wahrscheinlich um Vergiftung durch Arsenik, das infolge einer Verwechslung an Stelle von Mehl zu Köchen verwendet wurde.

Zwei Räuber in Ostpreußen erschossen. Mehrere gut bewaffnete maskierte Banditen verübten einen Überfall auf die Stationstage des Ortes Jomlowitz bei Rattowitz, der jedoch infolge der Wachsamkeit der Eisenbahnbeamten erfolglos blieb. In Eigenau wurden die Verbrecher von der Polizeibehörde gestellt, und es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, wobei zwei Verbrecher erschossen wurden. Ein dritter Bandit wurde schwer verletzt, ein vierter konnte festgenommen werden.

Elf Mädchen von Wölfen aufgefressen. Aus Bräun wird uns gemeldet: In dem litauischen Dorfe Jarma-rossig wurden seit den Weihnachtsfeiertagen elf Mädchen vermißt, die gemeinsam nach einem Nachbardorf gegangen waren und über deren Schicksal man bisher im Unklaren war. Erst jetzt wird bekannt, daß die Mädchen, als sie sich gemeinsam auf dem Heimweg befanden, von einem Rudel Wölfe angefallen wurden. Alle elf Mädchen wurden von den Raubtieren, die durch den Hunger in die Nähe der Menschen getrieben worden sind, buchstäblich aufgefressen.

Einkauf des Fuhbodens eines Festsaales. In Ron-palcone (Italien) führten bei einer Neujahrfeier, an der etwa 200 Menschen teilnahmen, der Fuhboden in einem Saale ein und etwa 100 Menschen in das untere Stockwerk auf. Erfolgreichweise sind nur leichtere Verletzungen vorgekommen.

Ueberschwemmungen in England. Aus London wird berichtet: Infolge des Tauwetters und des Regens steigen die Flüsse Englands von Stunde zu Stunde. Viele sind schon über die Ufer getreten und haben ihre Umgebung verwüstet. Mehrere Vororte Londons stehen bereits unter Wasser, insbesondere die östlichen Vororte am Flüssen Lea. Die Themse selbst ist in den letzten 24 Stunden um fast einen Meter gestiegen und steigt noch durchschnittlich um 3 Zentimeter je Stunde. 24 mit Waren beladene Boote haben bei Kingston an der Themse ihre Seile zerrissen, mehrere gingen unter, andere stießen gegen Brückenpfeiler und richteten schweren Schaden an. Die Ueberschwemmungen haben mehrere Eisenbahnen und Verbindungsstraßen zwischen wichtigen Verkehrszentren unterbrochen.

Die Kälte in den Vereinigten Staaten. Im mittleren Westen der Vereinigten Staaten liegt, wie aus New York gemeldet wird, der Schnee 4-6 Fuß hoch. Der Frost dehnt sich bis zum Golf von Mexiko aus. Die Zahl der Personen, die im Zusammenhang mit der neuen Kältewelle umgekommen sind, wird auf 40 geschätzt, doch sind in dieser Zahl auch die bei Schiffbrüchen Verunglückten eingerechnet.

Schweres Automobilunfall in Amerika. Aus Cobalt (Ontario) wird gemeldet, daß ein Automobil in den Timistaming-See stürzte und daß hierbei die sechs Insassen, darunter ein Farmer mit seiner Frau und seinen drei Kindern, ertranken.

*** Jubiläen deutscher Städte im Jahre 1928.** Eine Uebersicht der wichtigsten Jubiläen deutscher Städte im Jahre 1928 entnehmen wir dem deutschen Verzeichnisse „Sommer 1928 in Deutschland“, das die Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung herausgegeben hat. Nürnberg feiert den 400. Todestag Albrecht Dürers, des Künstlers und Kunstlehrers, der am 5. April 1628 in Nürnberg seine Augen schloß. In Nürnberg wird in einer großen Ausstellung zum ersten Male eine bedeutende Anzahl seiner Gemälde an einer Stelle vereinigt sein. Dokumente werden einen Einblick in das soziale und kulturelle Leben Nürnbergs zu der Zeit Dürers geben. Historische Festspiele und volkstümliche Veranstaltungen, auch die Hans-Sachs-Spiele, werden das mittelalterliche Zeitbild vervollständigen. Die Stadt Mindelheim begeht im August das 400jährige Grundbergjubiläum und hat die Mindelburg zum Museum ausgebaut. Die Stadt Brandenburg a. d. Havel begeht zwar 1928 tausend Jahre, hat aber die Feier auf das folgende Jahr verlegt. Das mittelalterliche Stadtschloß Dinkelsbühl in Bayern, einst freie Reichsstadt wie Nördlingen und Rothenburg kann vom 25. bis 27. August sein tausendjähriges Bestehen feiern. Raumburg an der Saale mit seinem herrlichen Dom begeht vom 22. bis 24. Juni sein 900jähriges Stadtjubiläum. Vom 24. bis 30. Juni wird die Stadt Brauns-lau in Ostpreußen den Tag ihres 700jährigen Bestehens feierlich begehen. Verbunden mit dieser Feier wird das 60jährige Jubiläum der Höheren Lehranstalt für Obst- und Gartenbau, der einzigen Fachanstalt im deutschen Osten. Das Städtchen Leinefelde auf dem Eichsfelde feiert ebenfalls im Jahre 1928 im Juni sein 700jähriges Bestehen. Liebenthal in Schlesien begeht im August sein 600jähriges Jubiläum. In Nordostbavarn begeht im Juli die Jean-Paul-Stadt Wunsiedel die 600jährige Wiederkehr ihrer Gründung mit zahlreichen festlichen Veranstaltungen. Die am Niederrhein gelegene Gemeinde Staelen beabsichtigt, anläßlich der 500. Jahrfeier, die Verleihung der Stadtrechte zu beantragen, die ihr einst verloren gegangen sind. In Straßund jährt sich zum 300. Male der Tag, an dem Wallenstein die Belagerung aufhob. Vom 22. bis 25. Juli wird die Abwehr dieses Feldherrn durch die Bürger durch ein großes Fest gefeiert werden. Silberberg in Schlesien, romantisch am Eulengebirge gelegen, feiert am 8. Juni das 150jährige Bestehen seiner Festung. Fritz Reuter verlebte hier seine Festungstid. Im Juni feiert der bekannte schlesische Kurort Altheide sein 100jähriges Bestehen. In Brauns-lau an der Elbe blüht die Schützengilde auf ein 200jähriges Bestehen zurück, und in Mannheim gibt es, das 200jährige Bestehen der Handelskammer in festlichem Rahmen zu begehen.

Inventur-Ausverkauf Schirme und Stöcke

Renker 10-30% 32 Marktstraße 32

Jetzt ist es Zeit

in Ihrer Wohnung die
Aufarbeitung
und
Umarbeitung
Ihrer Polstermöbel

vorzunehmen
Bestes Material — Sorgfältigste Verarbeitung
Prompte Lieferung.

Hugo Dams G. m. b. H.
Wiesbaden, Taunusstraße 9.

Damen-Binden

weich u. angenehm Tragen I-Dttd.-Pack v. 60 Pf. an
Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke
aus feinstem chem. reiner Verbandwatte,
mit höchster Aufnahmefähigkeit,
das Dttd. 1.20, 1.40, 1.70

An Weichheit u. Qual: diesen Preislagen unerreicht
Siric-Binden, waschbare weiche von 15 Pf. an
Vierseitig la. Stück 25 Pf. 3 Stück 70 Pf.
Vierseitig la Extra Stück 30 Pf. 3 Stück 85 Pf.

Camella „Jara“ und Hartmann's Binden
Gürtel in allen Preislagen

Drogerie „Hygiea“ Tauber
Ecke Moritz- u. Adolphstr. 34. Telefon 2121

Wurst- und Kalbfleisch Pfd. 1.10
Sorten Rindfleisch Pfd. 80 Pf.
Groß-Mehlgerei Sirsch
61 Schwalbacher Straße 61.

Bei Stuhlverstopfung nur „Kuhfus' Grahambrot“

Grahamhaus P. A. Kuhfus jr., Yorkstr. 6 und Rheinstr. 69, sowie in über 100 Verkaufsstellen.



Einladung zur Zeichnung
auf einen Teilbetrag von 1½ Millionen Goldmark
8%iger Nassauischer Landesbank-Gold-Hypothekenanleihe
Ausgabe 3
frühestens kündbar zum 31. Dezember 1931
zum Vorzugskurs von 97½ %

Der Erlös der Schuldverschreibungen wird nur in erstgestellten Goldhypotheken innerhalb der mündelsicheren Beleihungsgrenze angelegt. Für die Sicherheit der Schuldverschreibungen haftet das gesamte Vermögen der Nassauischen Landesbank, einschließlich der bewilligten Goldhypotheken, und der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden mit seinem Vermögen und seiner Steuerkraft.

Die Stücke lauten auf 500, 1000 und 2000 Goldmark.

Die Schuldverschreibungen werden an der Frankfurter Börse amtlich notiert und von der Reichsbank in Klasse A. beliehen. Die Lieferung der Stücke kann sofort erfolgen.

Zeichnungsschluss 31. Januar 1928 unter Vorbehalt einer früheren Schließung der Zeichnung.

Zeichnungsstellen: Sämtliche Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften und unsere Kassen.

Wiesbaden, im Dezember 1927.

Direktion der Nassauischen Landesbank
Dr. Lammers. Hartmann.

F303

Stellen-Angebote

Offert-Briefen
wolle man keine Original-
Zeugnisse oder wertvolle
Photographien beifügen für
die Wiederbeschaffung fehlt
uns in der Regel die Möglich-
keit. Wir lehnen daher jede
Verpflichtung ab.
"Wiesbadener Tagblatt"
Anzeigen-Abteilung.

Werbliche Personen

Kaufmännisches Personal

Verkäuferin

Handelkundin, für besseres
Kolonialwarengeschäft ge-
sucht. Off. unter E. 405
an den Tagbl.-Verlag.

Jüngere Verkäuferin
in der Sprechapparate-
Werkstattbranche erfahren.
Sofort gesucht. Offerten m.
Gehaltsantrag u. D. 402
an den Tagbl.-Verlag.

Jung. Verkäuferin
aus der Strumpfbranche
zur Ausb. gesucht.
Schriftliche Offerten unter
E. 405 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Besseres Fräulein

unter 20 J., mit etwas
Färbekunst, als zweite
Sprechstundende für so-
fort in Zahnarzt. Praxis
gesucht. Schriftliche Be-
werbe mit eventl.
Zeugnissen unter E. 403
an den Tagbl.-Verlag.

Christliche Frau
zur empfindl. u. stillen
und Sticken auf sofort
gesucht.

Sollung, Kirchstraße 58.

Hauspersonal

Fräulein als Stütze
das Kochen kann u. etwas
Hausarbeit mit über-
nehmen. Näheres zu erfr.
im Tagbl.-Verlag.

Herrsch. Hausmädchen
pers. im Nebenb. u. Bügeln.
Servieren u. selbständige
Köchin mit Dausarb. ge-
sucht. Off. im Tagbl.-Verlag.

Gesucht tüchtiges

Hausmädchen

in klein. Villenhaus, 2
Bügeln. Servieren u. a.
Zeugn. Beding. Näheres
nicht erforderlich. Zu Hause
bis 10 1/2 Uhr u. nachm.
Gustav-Freitag-Str. 11.
Telephon 7476.

Auf sofort oder 15. Jan.
tüchtiges ehrl. Mädchen
von ausw. in Geschäfts-
haus gesucht. Solches
muss gut kochen können u.
Hausarbeit gründlich ver-
stehen. Lohn 50 Mk., alles
frei. Hilfe vorhanden.
Emser Straße 2, 2. Stod.
bei Brühl.

Tücht. Alleinmädchen

in kleinen Haushalt in
guter Haus für baldige
Gesucht. Vorstellen 1 bis
3 Uhr.

Frau Dr. Moß.

Junges laub. Mädchen

gesucht. Näb. Baderstr.

Tücht. Alleinmädchen

gesucht.

Wiesbadener Allee 78.

Solides Mädchen

für Hausarbeit gesucht

Schwalbacher Str. 53, 1.

Gei. Alleinmädchen

pflichtig u. ehrl. gründl.

in aller Hausarbeit.

das gutbürgerl. kochen.

bügeln u. nähen kann.

auf gleich gesucht. Gute

Zeugnisse oder Empfehl.

Bed. Alandstraße 15, 2.

Gesucht für so, oder

in f. l. Villenhaus.

Alleinmädchen

mit gut. Zeugn., das

bürgerl. kochen kann.

Bestell. täglich 2-4

Uhr, nach 18 Uhr, Frau

Major v. Bierbrauer,

Freib.-Kasse-Str. 11.

Junges Mädchen

für Geschäftshaus, ge-
sucht. Näb. Gieselerstraße 14, 3.

Junges ehrl. Mädchen

von Lande, per 15. d. M.

Tücht. fleiß. Mädchen
tagüber gesucht. Gute
Empfehlung. Bedingung.
Offerten unter E. 402 an
den Tagbl.-Verlag.

2. Mädchen für alle
Hausarb. tagüber, lof. ge-
sucht. Vermarktungsstr. 6, 1.

Waldstra.
mit guten Empfehl. ge-
sucht. Vorstellen v. 9-11 Uhr
Adolfsallee 59.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Vertreter und

Werbedamen

gesucht, hohe Provisionen,
tägliche Auszahlung. Bei
guten Leistungen Dauer-
stellung. Vorstellen von
4-6 Uhr nachm. Lützen-
straße 3, Laden.

Tücht. Vertreter

für den Verkauf tüchtiger
Seifen gesucht. Off. unt.
E. 406 an den Tagbl.-Verlag.

Buchhalter
zur Führung der Bücher
für Schloßerei stundenn.
gesucht. Offerten unter
E. 403 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Erfahrener

Reparateur

i. Auto, Licht u. Starter
gesucht.

Bauer,

Schwalbacher Straße 42.

Jüngere

Bürodiener

nicht über 20 Jahre alt,
der Radfahren kann so-
fort gesucht. Vorstellen
Sartstraße 28, vorm. von
9-10 Uhr.

Stellen-Gesuche

Werbliche Personen

Kaufmännisches Personal

Kontoristin

französisch, Buchhalterin,
sucht ab 1. Febr. d. J.
Stelle für halbe Tage.
Off. u. E. 403 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Junge gelernte

Buchhalterin.

19 J., sucht per 1. od. 15.

Febr. pass. Stell. auch als

Bert. in der Buch- und

Kaufmanns- u. Branche.

Gute Zeugnisse. Enal. u.

französl. Sprachkenntnis.

Offerten unter M. 401 an

den Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Geb. Dame

mittl. Alters, aus bester
Familie, über. tagüber
od. stundenweise. Als
Geldschalterin zu Dame,
gute Vorleserin, u. fremd-
sprachl. gewandter Brief-
schreiberin. v. Korre-
spondenz u. m. u. m. u. m. u. m.

kenntnis. Übernimmt a.

lachen. Wiege erkrankt.

leid. Dame od. e. alt. Vrn.

für länger od. a. Vertret.

Entlof. Ref. m. gegeben.

Gef. Off. u. E. 401 Tagbl.-Verlag.

Kinderpflegerin

sucht, gest. auf gute

Zeugnisse. Stelle in nur

autem Hause; geht auch

als Sprechstunden-Hilfe.

Off. u. E. 901 Tagbl.-Verlag.

Wer hat Beschäftigung

für eine Offiziers-Witwe?

Ein Anf. 40er Jahre, od.

Anbana. Name u. Stand

bürgen für unbefragtes

Vertrauen und itenglie

Gewillensbestätigung. Ge-
fällige Offerten erbitte

E. 404 an den Tagbl.-
Verlag.

Ge. gebil. Frau, 25 J.

geisch. tücht. im Haushalt.

sucht pass. selbständigen

Wirkungskreis in gutem

französl. Haushalt. Tüch-
tigkeit von 20 Mk. monat-
lich erwünscht. Gefällige

Offerten unter E. 404 an

den Tagbl.-Verlag.

Gebildete junge

Dame

20 Jahre, mit Examen-

u. Seminarbildung

sucht Stellung

in älterer Dame oder

Kindern. Off. unt. 7889

an Annoncen-Expedition

Seitrich Gies. Wiesbaden

Tücht. 4 Hei. mädch.

von auswärt. sucht

Stellung in kinderlos.

Haushalt. Off. en u.

D. 405 Tagbl.-Verlag.

Heiß. Mädchen
sucht Stelle in besserem
Haush. Off. unt. E. 403
an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen vom Lande
w. etwas Kochen kann u.
gute Zeugn. besitzt, sucht
Stelle bei eine Dame od.
in kleinen ruhigen Haus-
halt. Näheres Verlehen-
straße 21, Bth. 1 r.

Christliche Frau, 25 J.
in all. Arb. u. d. Pflege
erfah. pers. im Bügeln.
sucht Beschäftigung. Off.
im Tagbl.-Verlag.

Heiß. Mädchen i. Aus-
b. suchte mit Schlafstelle. Off.
u. E. 404 Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Ich kann und will arbeiten

bin 27 Jahre und habe
den nötigen 50 Mk., der
mir Arbeit, gleich welcher
Art, verschafft. Offerten
unter E. 402 an den
Tagbl.-Verlag.

Junger Mann

sucht für sich u. seine
Schwester geeignete
Heimarbeit, gleich w.
Art, als

Haupt- oder

Nebenverdienst.

Gefällige Offerten u.
E. 405 an den Tagbl.-
Verlag.

Ladenfräulein

geschäftsgewandt, nicht unter 26 Jahren, für
eine kleine Warenhandlung zum sofortigen
Einstritt gesucht. Bewerberinnen, die über
gute Zeugnisse verfügen, wollen Offert. mit
Angabe des Alters, der bisherigen Tätigkeit
und Gehaltsanprüche unter E. 401 an den
Tagblatt-Verlag senden.

Für die Abteilung Herrenwäsche gewandte

brandelundige Verkäuferin

die in größeren Häusern tätig war, gesucht. Offert.
mit Bild und Gehaltsanprüchen erbeten an
Franz Kraemer & Co., Trier
Brodstraße 51/53.

Ehr. gewandte junge Dame

mit besten Referenzen und Zeugnissen
sucht per sofort Stelle als
Kontoristin für nachmittags und abends.
Offerten unter E. 402 an den Tagbl.-Verlag.

Reise-Vertreter

zum Verkauf von Obstbäumen, Rosen, Zier-
sträuchern usw. von guter leistungsfähiger Baum-
schule bei hoher Provision gesucht. Guter Verdienst
für intelligenten Mann oder geeigneten Herrn,
welcher mit Erfolg die Städte und Dörfer in
Westen-Rheinland besuchen kann. Angebote u. E. 893
an den Tagblatt-Verlag erbeten.

In meiner Sortiments- und Verlagsbuch-

handlung kann zum 1. d. J. oder früher

junger Mann oder junges Fräulein mit gut

Schulkenntnissen als

LEHRLING

entroteln Selbstgeschriebene Offerten erwünscht

Buchhandlung Limbarth-Venn

Kranzplatz 2.

Nebenbeschäftigung jeder

Art

von jun. em Mann gesucht.

Offerten unter M. 402 an Tagbl. Verlag

Vermietungen

Läden u. Geschäftsräume

Laden

M. Nebenraum zu ver-

mieten. Näh. Still,

Rheinstraße 101.

Werkstätte

zu verm. Adlerstraße 13.

helle Räume

für gewerbli. Zwecke lof.

zu vermieten. Ansuchen

11-2 Uhr. Näh. Lang-

gasse 4, 2. Stod.

Im Zentrum der Stadt

3-4 Geschäftsräume

(im 1. Stod.)

bisher ärztliche Praxis,

per sofort od. später zu

vermieten.

Engenbühl, Marktstr. 19.

Intell. unverl. jg. Mann
sucht Stelle als Haus-
diener, Telefonist oder
dergleichen. Gute Zeugn.
vorhanden. Offerten unt.
E. 405 an den Tagbl.-Verlag.

Diener

Kammerdiener

mit guter Gesinnung, die
arbeitsam, treu, ehrlich
und ebenfalls als Auto-
pfeiler ausgebildet sind,
e. nicht die F162
Dienstfachschule S. Gau,
Godesberg a. Rh. 37,
Kronprinzenstraße 50.
Telephon 1107.

Wohnungen

ohne Zimmerangabe

Wohnungen

zu vermieten. Silleri,

Nikolaisstraße 10.

Möblierte Wohnungen

Möbl. Zim. m. Küche,

zu verm. Vorstr. 27, 3. l.

Herrsch. möbl.

4-Zim.-Wohn.

in vorn. Villa im Nero-
tal, m. Manl., Allee-
straße u. Sub. Zentr.-Ba-
lowie Garten u. Balkon.
an ruh. Miet. lof. a. sp.
abau. Off. u. E. 401 Tagbl.-Verlag.

Bahnhofsnähe

3 etag. möbl., auch teilw.
möbl. Zimmer m. Küche.
Bad, Keller, sehr billig
zu verm. Off. zu erfr.
im Tagbl.-Verlag.

Zwei möblierte Zimmer,

Küche, Bad, zu vermiet.

Off. im Tagbl.-Verlag.

Zwei möbl. Zimmer

mit Küchenben. an solid.

Cheppar zu verm. Näh.

im Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer u. Manl.

Adelheidstr. 59, Stb. 1 r.

möbl. Zim. zu verm.

Adolfstr. 3, 1. u. möbl.

Zimmer zu vermieten.

Wiesbadenstr. 5, 1. u. m.

3. m. 3-Z. u. 2-Z. möbl.

Zim. u. Manl. zu verm.

Dohmerstr. 18, 1. l.

möbl. Zim. Tel. lof.

Kathausstr. 10, 3. l.

möbl. Zimmer zu verm.

Rheinstr. 88, 1. l. m. 3. r.

Kiehlstr. 5, 1. l. großes

möbl. Zimmer zu verm.

Gut möbl. Zimmer mit

Bad zu verm. An der

Ringstraße 7, 3.

Gut betag. freundl. möbl.

Zimmer per sofort an

bezugst. zu vermieten

Adolfstraße 8, 2. l.

Möbl. Zimmer im Zentr.

angest. elektr. 2. bezog.

u. v. Alandstr. 10, 3. l.

ein gut möbl. Zim. zu verm.

lof. zu verm. Westend-
straße 10, 1. l. u. 2. l.

Gut möbl. Zimmer

zu verm. Langgasse, Ecke

Go. gasse 18, 2. l. u. 3. l.

Gut möbl. Zim. zu verm.

Verlehenstraße 2, 1. l.

Sehr g. möbl. Schlafzimmer

m. 1 od. 2 b. u. d. d. d. d. d.

u. v. Alandstr. 10, 3. l.

Gut möbl. Zimmer mit

Bad u. Küche, zu verm.

Adolfstraße 40, 2. l.

Gut möbl. Zimmer, jed.

lof. zu verm. Lang-

gasse 8, 2. l. u. 3. l.

Möbl. geräum. Zim. zu verm.

bei allein. Burgstr.

Wiesbaden, Verberg 4, 2.

Möbl. Zimmer zu verm.

Hut-Racinet

2.90  3.90

Ein Gehörne-Mützen 2.90
Ein Gehörne-Mützen 3.90

nur schöne beste Qualitäten, keine alten ausrangierten Formen.
Stets das Neueste!

Racinet, Am Römertor 4.

Geldhül. Empfehlungen

Grammophon-Reparaturen
werden fachmännisch, prompt und äußerst billig ausgeführt.

Rudi Behrens
Heilmundstraße 42
an der Ecke Wehrplatz

Rörbe und Stühle
werden neu geflochten und repariert. F204

Rohr- und Fußmatten
in allen Größen.
Grammophon-Rep.
Klavierstimmen.
Stridarbeiten.

Blindenanstalt
Bachmannstr. 11. T. 6036.

Bettfedern reinigt
man am best. im Spezialgeschäft. Jeder Kunde kann der Reinigungsaussicht. — Kostenlosesholen und Zubringen.

Bettfedern reinigt
man am best. im Spezialgeschäft. Jeder Kunde kann der Reinigungsaussicht. — Kostenlosesholen und Zubringen.

Bettfedern reinigt
man am best. im Spezialgeschäft. Jeder Kunde kann der Reinigungsaussicht. — Kostenlosesholen und Zubringen.

Bettfedern reinigt
man am best. im Spezialgeschäft. Jeder Kunde kann der Reinigungsaussicht. — Kostenlosesholen und Zubringen.

Bettfedern reinigt
man am best. im Spezialgeschäft. Jeder Kunde kann der Reinigungsaussicht. — Kostenlosesholen und Zubringen.

Pianos
Miete-Kauf
neu und gespielt
günstigste Zahlungsweise
Rheinstr. 52 **Schmitz**
Allee 50

Einheirat.

Wünsche mit ein auf gegenseitiges Vertrauen und vollster Sympathie beruhendes Eheglück mit einem, wenn auch kleinen Vermögenskreis verbunden. Bin 28 Jahre alt, sehr hübsche repräsentable Erscheinung, aus guter Familie, fröhlich, anpassungsfähiges Wesen, ehem. Offizier, Kaufmann, beläufig und selbstbewußt, viel Sinn für ein trautes Heim. Wenn darf ich ein treuer Lebenskamerad für das Leben sein? Offert. unter N. 903 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Die beiden jungen Damen
(groß, blond),
welche am Silvesterabend
im Europäischen Hof in
Heidelberg
waren, werden freundlichst gebeten, zwecks näherer Bekanntschaft ihre Adresse anzugeben unter **G. U. 3830** an Anzeigen-Heubach. Ann.-Exp., Heidelberg. F180

Chausseehaus
Reichhaltige Speisefarte.
Kalte u. warme Speisen
zu jeder Tageszeit.
Gute u. preiswerte offene
und Flaschenweine.
Gelegentliches Bier.
Mäßige Preise. F 203

Dentist Lante
Ist Weberstraße 16.
Eingang Al. Weberstraße.
Zahnerfah.
Kronen, Gebisse, von
Zahnärztlichen.
Sicheres Zahn- u. Wurzel-
ziehen mit lot. Betäubung
auch in schwierigen Fällen.
Gebissreparaturen 3 bis
4 Std. Goldkronen und
plastische Zahnreparatur.
Sprechst. 9-6 durchgeh.

Pianofirma
lief. hervorragende
Pianos
zu jeder beliebigen
Zahlungsweise An-
fragen, die
streng vertraulich
behandelt werden,
sind zu richten u.
Z. 88 an den Tag-
blatt-Verlag.

Sängerin
sucht Pianistin zur Be-
gleitung u. zum gemein-
schaftlichen Musizieren
ohne Vergütung. Angeb.
sent. J. 402 Tagbl.-Verl.

Gr. Haus, 2. Rang, 1. R.,
abzugeben. Rab. zu erfr.
im Tagbl.-Verlag. Di

Kuchensack-Kom.
2 Bl. 2. Parzell
loftig zu vergeben Zahn-
straße 6. 2.

Welch alt. Frau würde
mit alt. Mann gegen ge-
ringes Beilehen gemein-
schaftl. Haushalt führen?
Off. u. D. 403 Tagbl.-Bl.

Wer nimmt herabes,
braves Mädel,
1 1/2 Jahr alt, läuft und
spricht.
in liebevoller Pflege?
Solche denen nicht nur
ein Verdienst zu tun,
wollen ihre Kasse unter
S. 398 im Tagbl.-Verlag
abgeben.

Sell. Familie sucht,
wo 9 Jahr. 3 auf 4 Mo. ab-
gegeben. Offert. unter J. 404 an
den Tagbl.-Verlag.

Wärmflaschen
Leibwärmer
von Mk. 1.— an
Kupferschmiederei
Gebr. Fliegen
Wagmannstr. 37
Ecke
Gold-
gasse
127

Nur solange Vorrat!
Fuchsfurmpelze 8.
nur Mk.
Pelzbesätze
ohne Rücksicht
auf den Wert
per Meter. Mk. 5.50

Racinet
Am Römertor 4.

Crepechuhe
In Qualität, braun, Bor-
calli, hat weit unter Preis
abgegeben. Kurze- und
Stutzen-Schuhe besonders
billig. Schuh- u. Platten-
Warenstraße 12.

Drahtgelechte
sowie komplette Draht-
garnituren, in Eisen- u.
Betonstützen, Türen und
Tore, Spanne- u. Stachel-
drähte liefert zu äußerst
billigen Preisen
Union Eisenerz,
Drahtfabrik,
Wiesbaden, Blücherstr. 46
Telephon 22358.
Verlangen Sie bei Bedarf
kostenloses Angebot.

Parquetböden
aller Art
liefert, verlegt u. reinigt
bei billiger Berechnung
und solider Arbeit
H. Maus
Parquetbodenbesatzgeschäft,
Wiesbaden-Sonnenberg,
Kavellenstraße 17.
Telephon 8624.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72 Wiesbaden Telephon 6137

Heute große Premiere
des zweiteiligen historischen Nationalfilms

Der alte Fritz

Die Tragödie des alternden Königs in seinen letzten Lebensjahren.
Ein groß angelegtes Kultur- und Zeitgemälde
der friderizianischen Epoche.

Regie: Gerhard Lamprecht.

I. Teil: Friede

In der Hauptrolle: **Otto Gebühr** der beste Fridericus-Rex-Darsteller der Welt.

Mehr als 200 Charakterrollen
darunter die bekanntesten Künstler der Großstadtbühnen, wie
Dina Gralla, Charlotte Andor, Renate Brausewetter,
Franz Stein, Emil Helse, Robert Leffler, Paul Rehkopf,
Heinz B. Klockow, Jacques Mylong-Münz usw.

Heute Mittwoch, abends 8 Uhr (pünktlich)
Große Fest-Vorstellung
vor geladenen Gästen.

Morgen Donnerstag, nachm. 4, 6 1/4, 8 1/2 Uhr
3 große Vorstellungen
abends 8 1/2 Uhr Wiederholung der Festvorstellung.

Der II. Teil: Ausklang
läuft anschließend vom 11. bis 17. Januar cr.

Tisch-Apparate
von 17.50 Mk. an

Schrank-Apparate
von 100 Mk. an

Platten all. Fabrikate
Bequeme Teilzahlung.
Aelt. fachm. Reparatur-Werkstätte
Ersatzteile stets auf Lager.

Traugott Klauss
Wiesbaden
Bleichstraße 15 Tel. 4806.

(Marke Adler)

Parkettblank
(flüssig)
reinigt ohne Staub und Möhe
Ihre Parkett- u. Linoleumböden
Ein Versuch überzeugt
Literflasche 70 S. ohne Glas.

Spiegelblank
heißt mein neues Bohnerwachs,
dessen Qualität Sie entzückt
Pfunddose 1.20 Mk.
Großabnehmer erhalten Preisnachlaß.

Drogerie Alexi
Michelsberg 9. Telephon 7652.

Billige Autofahrten
übernimmt **Herrenfahrer** mit
moderner, eleganter Pullmann-Limousine
einmalige und laufende
Stadt- und Fernfahrten
Anfr. erbeten Tel. 3934. Moritzstr. 10, 1.

Leistungsfähige Firma
der Bett-, Leib-, Tisch-, Herren- u. Damen-Wäsche-
sowie Tapiserie-Fabrikation
liefert an solvente Kunden ohne Anzahlung auf
Kredit. Unverbindl. Vertreterbesuch mit Mustern.
Offerten unter D. 405 an den Tagblatt-Verlag.

Matulatur
zu haben im
Tagblatt-Haus, Schalterhalle rechts.

Anker-Registrierkassen
Registrierkassenbau seit 1900.
Rein deutsches Erzeugnis.
Über 500 verschiedene Modelle.
Größte Leistungsfähigkeit.
Unbegrenzte Lebensdauer.
Billigste Preise!

Neueste Modelle! Zahlbar. Monatsraten!
Mehrzählerkassen für alle Branchen bis zu 40 Addierwerken.
Verlangen Sie unverbindliches Angebot und Vorführung
durch Generalvertreter:

Hans Bürgener
Moritzstr. 64 WIESBADEN Telephon 5087.

Bewegungsschulung
Ausdrucks-Gymnastik

Valerie Godard

Staatstheater

Privat: Erathstraße 11. 4-5.

Künstl. Tanz
Einspielungen

Die Literarische Gesellschaft

Donnerstag 5. Januar 1928, im Kasino
abends 8 Uhr.
Friedrichstraße 22

Roda Roda

Schwänke und Schnurren
Satiren und Gleichnisse.

Plätze zu 1.50, 2.50, 4 Mark in der Geschäfts-
halle (Konzertdirektion Heinrich Wolff,
Friedrichstraße 39, Telefon 3225), bei
Stöppler, Rheinstraße 41, und Horn &
Schottenfeld, Kaiser-Friedrich-Platz, und
an der Abendkasse. F 291



Volksbildungsverein

zu Wiesbaden E. V.
Abteilung für Volksunterhaltung
Sonntag, 8. Jan., abds. 8 Uhr
im Paulinenschlößchen

4. Volksunterhaltungsabend

Leitung: Paul Krollmann F280
Mitwirkende: Volkschor „Harmonie“
Frau Maria Kalschek (Sopran)
Wilhelm Körppen (Klavier).
Eintrittskarten
im Vorverkauf 20 Pf. an der Abendkasse 50 Pf.
Hauptvorverkauf:
A. Wolath, Michelsberg 14, Telefon 2531.
Alles Nähere durch die Plakate des V.B.V.

„Frankfurter Hof“

Inh.: Alf. Haas

37 Webergasse Webergasse 37

Täglich:

Großes Konzert

des Original-Russian-Balalaika-

Dnjepr-

Orchesters

Stimmung

Humor

Bier pro Glas 27 Pf.

Buchweizen-Mehl
Buchweizen-Größe

In frischer Ware

C. Witzel, Michelsberg 11

Zur Philippsburg

Philippsbergstraße 21.

Morgen Donnerstag, 5. Jan. 1928.

Meizelsuppe.

Es ladet freundlichst ein

Georg Spies

Kurhaus
Freitag, den 6. Januar 1928
19.30 Uhr im großen Saale:
VI. Zyklus-Konzert
Leitung: Carl Schuricht
Solist:
Heinrich Rehkemper
Bariton F326
Orchester: Städtisches Kurorchester.
Eintrittspreise: 2.50 3.-, 4.-, 5.- Mk., Garderobe-
gebühr und Wiesbadener Nothilfe: 0.50 Mk.

Gut bürgerliche Möbel
Bowie herrschaftliche Zimmer- u. Wohnungs-Einrichtungen.
Verkaufe! Tausche! Kaufe an!
Verkaufe
Tausche
Kaufe
Unfertigung
aus meinem reich sortierten Sonderlager neue solide
Speise-, Herren-, Schlafzimmer-, Kücheneinrichtungen,
sowie alle eine Möbelstücke zu sehr billigen Preisen,
gut erhaltene, auch unmoderne, komplette Zimmer
u. eine Möbel bei bester fachmännlicher Anrechnung.
komplette Einrichtungen sowie einzelne Möbel gegen
sofortige gute Bezahlung.
Auf- und Umarbeiten von Möbeln u. Polsterwaren
in eigenen Werkstätten.
Etwas Zahlungs-erleichterung ohne Aufschlag.
Bei Bedarf bitte um Besuch meines Lagers.
Bei Tausch u. Verkauf bitte Tel. 2737 od. Postkarte.
Siehe stets zur Verfügung ohne Verbindlichkeit.
Tel. 2737 **Möbelhaus Fuhr** Bleichstr. 34

Zwei Ganzleistungen der Kinetographie

I. **Die vier letzten Sekunden**
Monumentalfilm.
Hauptrollen:
Carl de Vogt, Jack Münz,
Mabel Gräce.
Ein Filmwerk von seltener
Pracht.

II. **Mordendes Gold**
Das neueste Abenteuer mit
MARCCO
der Mann der Kraft.
Ein Film von Indianern,
Eskimos u. bösen Menschen.
Eine Sensation
der Sensationen.

URANIA-THEATER
Bleichstraße 30

Herold bekannt!
Qualitätsschuhe.

Fachmann.
Bedienung.
Nur gute Arbeit ist billig.

Schuh-Reparaturen

Damen-Sohlen ... 2.- bis 2.50
Herren-Sohlen ... 3.- bis 3.50
Genähte und Ago-Arbeiten mehr 0.50
Herren-Gummisohlen 1.50
Damen-Gummisohlen 1.00

Spezialbesohlung
für Crêpeschuhe

Schuh-Herold

Friedrichstraße 57 u. Bleichstraße 18.

Die Spezial-Bettfedern- Reinigungs-Anstalt

von langjährigem Fachmann geleitet, befindet sich
Lahnstraße 18, Tel. 8998

Bettfedern 3.50 Mt. Kissen 1.50 Mt.

Abholen und Zubringen kostenlos.

Annahme auch Privatwohnung

Kirchgasse 19, 1. Tel. 2896.

Kunden können während der Bearbeitung dabei sein.

Restaurant „Falstaff“

Moritzstraße 16 Moritzstraße 16

beginnt wieder morgen

Donnerstag, Samstag und Sonntag
mit den beliebten

Familien-Konzerten der Hauskapelle

Empfehle mein im Abonnement nicht zu überbessender

Mittagsmahl, 10 Karten 9 Mk. und 11 Mk.
Ab 9 Uhr: Frühstückskarte, reichhaltige Abendkarte.

Staatstheater

Großes Haus.

Donnerstag, den 5. Jan.

11. Vorst. Stammeide E.

Rigoletto

Oper in 4 Akten von

Giuseppe Verdi.

Musik. Leit.: E. Zulauf.

Spielzeit.: D. Schuler.

Der Herzog von Mantua

Martin Kremer

Rigoletto A. Darich

Gilda Sing Calvo a. G.

Graf von Monterone

Graf von Ceprano

Die Gräfin von Ceprano

Marullo Ferd. Wenzel

Portia Heinrich Schorn

Sparafucile Koleschew

Maddalena Lilla Daas

Giovanna Ch. Dietrich

Ein Offizier der Helle-

barbierere H. Müller

Ein Page der Herzogin

Eva Varsdorf

Die Handlung spielt in d.

Stadt Mantua und Um-

gegend.

Zeit: Das 16. Jahrh.

Nach dem 2. Akt 15 Min.

Pause.

Anfang 19 1/2 Uhr.

Ende gegen 22 Uhr.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 5. Jan.

13. Vorst. Stammeide E.

Emilia Galotti

Tragödie in 5 Akten von

G. E. Lessing.

Spielzeit.: W. v. Gordon.

Emilia Galotti Cabanis

Odoardo Galotti

August Momber

Claudia Galotti

Ortilla Gerbäuer

Seitore Gonzaga

Volkskammer Lanaboff

Marinelli

Max Grube a. G.

Camillo Rota Wagner

Conti Hellmut Delfia

Graf Appiani Wagner

Gräfin Orsina Hummel

Anselmo B. Gerbards

Pirro B. v. Deden

Pattista Erich Elbert

Kammerdiener d. Prinzen

Walter Reune

Nach dem 2. Aufzug

12 Minuten Pause.

Anfang 19 1/2 Uhr.

Ende etwa 22 Uhr.

Rundfunk-Programme

Donnerstag, 5. Januar.

Frankfurt (M.) 12.10 Uhr

Aus Radio-Wiesbaden

der Hauptstadt. 12.10 Uhr

Die Stunde der Jugend. Vortrag:

Die Tugend. 12.30 Uhr

Konzert des Rundfunk-Orchesters.

(Leitung: Walter).

12.45 Uhr Die

Weltkunde. Aus dem Roman

Der tolle Bauer von Jol.

Wittler. 12.55 Uhr

Der neue und andere

Wittler. 12.55 Uhr

Die Stunde der Jugend. Vortrag:

Die Tugend. 12.55 Uhr

Konzert des Rundfunk-Orchesters.

(Leitung: Walter).

12.55 Uhr Die

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter
Elisabeth
mit Herrn **Dr. Karl Bassen**
beehren wir uns anzukündigen.

Eugen Schmörer u. Frau
Emma, geb. Nügel
Neunkirchen-Saar

Meine Verlobung mit Fräulein
Elisabeth Schmörer
beehre ich mich anzukündigen.

Dr. Karl Bassen
Chemiker

Wiesbaden
Sulzbach-Saar

Im Januar 1928.

Frost- und Hautcreme

role Gleopin, Mosea, Gr. Mouson, Glida,
4711, Zuckroch u. a. in nur bester Qualität
und billigst. Preis bei R. Brosinsky,
Bahnhof-Drug., Bahnhofstr. 10, T. 4244.

Matulatur

zu haben
Tagblatthaus
Schalterhalle rechts.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 3. Januar: Witwe
Julie Gräbe, geb. Dörflam,
73 J. Sozialer Hermann
Reimel, 78 J. Ehefrau
Julie Ott, geb. Silber-
stein, 52 J. 4. Ehefrau
Julie Landersheim, geb.
Heibel, 34 Jahre. Witwe
Julie Bruch, geb. Lang,
79 Jahre.

Standesamt
Wiesbaden-Wiedrich.

Am 29. Dez.: Kaufm.
Siegfried Marx, 46 J.
30. Kind Wills Osterlag,
6 J. Am 1. Jan. 1928:
Arbeiter Paul Martin
Kölner, 58 J. Eila Dertio
Muna, ohne Beruf, 20 J.
2. Anna Maria Schneider
geb. Diehl, Wwe., 64 J.

Von der Reise zurück.

A. Quirin
Magnetopath

Fernspr. 2394.

Bismarckring 20, I.

Von der Reise zurück.

Dr. med. C. Kabisch

Spez.-Arzt für Krampfaderleiden
elektrophysikal. Kuranstalt

Frankfurt a. M., Bockenb. Landstraße 2.
Tel. M. 71 120. T. 85

Sprechst. für Private und sämtl. Kranken.
wochentagl. 9-12, 3-7, Samstags 9-12.

Hiermit die traurige Mitteilung, daß am 3. Januar 1928
mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und
Großvater

Herr Hermann Keimel

nach kurzem schwerem Leiden im 73. Lebensjahre sanft
entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Frau Lina Keimel, Wwe.
nebst Angehörigen.

Wiesbaden (Westendstr. 15, I), den 3. Januar 1928.

Die Beerdigung findet am Freitagmittag 3 Uhr auf dem
Südfriedhof statt.

Am 2. Januar, abends 11 Uhr, verschied nach langem,
schwerem Leiden unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwieger-
mutter, Schwägerin und Tante

Frau Karoline Schwein, Wwe.

geb. Häuser

im Alter von 73 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilh. Stein.

Familie August Eckhardt.

Familie Karl Stein.

Familie Rudolf Schwein Wwe.

Familie Wilh. Gilles.

Familie Julius Lörr.

Bambach, den 3. Januar 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. Januar,
nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause, Obergasse 10, aus statt.

Statt Karten.

Da es mir nicht möglich ist jedem einzelnen für die
aufrichtige Teilnahme, welche uns bei dem Heimzuge
unseres lieben Entschlafenen zuteil wurde, zu danken,
spreche ich auf diesem Wege allen meinen herzlichsten
Dank aus.

Herrn Pfarrer Rumpf ganz besonderen Dank für
seine wohlthuenden Worte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Barbara Trester, Wwe.

Wiesbaden, den 3. Januar 1928.

Gut überlegt wählen

das ist jetzt im Trübel der Ausverkaufstage die Hauptsache. Aus
der Flut der Angebote das Günstige aussuchen! Nur gute Ware
ist billig. — Das müssen Sie bedenken.

Nur Qualitätsware

Mein gesamtes Lager ist auf Freistellung durchgesehen, ein-
gehende Vorbereitung ist die Gewähr für große Auswahl,
für richtige Preise. — Sogenannte Unsorten-Qualitäten
verkaufe ich nicht.

Inventur-Ausverkauf ab 5. Januar.

Strumpfhaus **Schirg** Webergasse 1.

Die deutsche Strick

läuft Damen-Binden, -Gürtel, -Düden usw.
nur im weiblich geleiteten Fachgeschäft

Drogerie Frau Kaiser, Apothekerin
Klarenthaler Str. 3, direkt hint. d. Minakirche Tel. 6042.

Otto Knittel

Klavertechniker und Konzertstimmer

Rheinstraße 121, III

Tel. 25 554

Sauberste Stimmungen u. Reparaturen

Dankjagung.

Für die vielen Beweise liebevoller
Teilnahme bei dem Heimzuge unseres
lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn
Pfarrer Antbes für die trostreichen Worte,
dem Gelangverein „Arion-Freundschaft“,
sowie dem Rauchklub „Wohlgemuth“
sagen wir auf diesem Wege unseren tief-
gefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Julie Thurn, Wwe., u. Angehörigen.
Blatter Straße 28.

Am 1. 1. 1928 verschied plötzlich und
unerwartet unser aktives Mitglied

Herr Heinrich Günther

im blühenden Alter von 17 Jahren.
Wir alle betrauern in dem so früh
dahingegangenen einen eifrigen Vertreter
des Fußballsportes, der durch sein offenes
freundliches und kameradschaftliches Wesen
innerhalb und außerhalb des Vereins
höchste Achtung genoss. Durch seine guten
Eigenschaften hat er sich bei allen ein
bleibendes Andenken gesichert.

Fußballverein „Germania“ C. B.

Die Beerdigung findet am Donner-
stag, den 5. Januar 1928, nachm. 3 Uhr
statt, und werden die Mitglieder gebeten,
sich recht zahlreich zu beteiligen. Treffpunkt
2¼ Uhr vor dem Portal des Südfriedhofs.

Heute nacht entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine
innigstgeliebte, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwägerin, Tante und
Großtante

Frau Katharina Lenhardt

geb. Noll

im Alter von fast 70 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinz Lenhardt.

Wiesbaden, den 4. Januar 1928.

Rüdesheimer Straße 29, I.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 7. Januar, nachm. 3 Uhr, auf dem
Südfriedhof statt.

Nach 18monatl. Krankenlager, infolge eines 2. Schlaganfalls,
verschied heute vormittag unsere gute Mutter, Schwieger- und
Großmutter

Frau Louise Bruch, Wwe.

geb. Lang

im 80. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Philipp Bruch.

WIESBADEN, den 4. Januar 1928.

Nettelbeckstraße 18.

Die Einäscherung findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Einmalige Anzeige!

Wir haben uns entschlossen, einzelne Musterzimmer von

Schlafzimmer

Speisezimmer

Herrenzimmer

bedeutend zu ermäßigen und stellen solche ab Donnerstag, den 5. Januar, zum Verkauf. Es handelt sich um erstklassige Modell-Zimmer, die wir zum Teil **um die Hälfte reduziert** haben.

Moritz Herz & Cie

Friedrichstraße 38

das führende Haus für gutbürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster.

15

Pelzwaren

Jetzt



noch billiger

In meinem am

4. Januar

beginnenden

Inventur-Ausverkauf

habe ich meine Preise ohne Rücksicht auf die
Gestehungskosten nochmals

bedeutend reduziert

Benutzen Sie die Gelegenheit zur Anschaffung eines
erstklassigen Pelzstückes zu nie wiederkehrenden Preisen

Teilzahlung

Pelzschneider

Kürschnerrei

Webergasse 1

im Nassauer Hof

Ballen-Schuhe Müller

NUR VON

Ellenbogengasse 10

Welfenstr. 24

mit und ohne Einlagen gearbeitet.

1922

Von Donnerstag den 5. Januar ab:

Inventur-Ausverkauf

in Crêpe de chine, Crêpe Georgette, Crêpe Satin, Wasch-
seide, Samt, Brokat, Spitzen, Tulle, große Gelegenheit.

Für die Maskenbälle entsprechende Stoffe und dazu passende
Tücher sowie Blumen zur Hälfte des bisherigen Preises.

Seidenspinner, Wilhelmstraße 20.

Öffentlich ange- stellte, beeidigte Bücher-Revisoren V. D. B. Wiesbaden

Haupttätigkeitsgebiete:

Revision von Büchern und Bilanzen — Organisation — Kalkulation — Vermögensverwaltung —
Ausinandersetzung — Sanierung — Liquidation — Wirtschaftsgutachten — Steuerangelegenheiten usw.

Ludwig Bub

Scheffelstraße 12, Tel. 2456

Dr. Kurt Meisner

Adelheidstraße 17, Tel. 8424

Adolf Sternberger

Luisenstraße 3, Tel. 6998

J. C. Diels

Blücherstraße 17, Tel. 3523

Heinrich Schlüssel

Nikolasstraße 32, Tel. 3965

Georg Sternberger

Luisenstraße 3, Tel. 6998

Emmerich Kleemann

Rheinstraße 109, Tel. 7822

Dr. Fritz Sommer

Rheinstraße 109, Tel. 7822

Emil Thumann

Nikolasstraße 3, Tel. 8277

Gebühren gemäß Gebührenordnung des Verbandes Deutscher Bücherrevisoren E. V.



Erfüllen Sie Ihre Wünsche

Strickwaren im Inventur-Ausverkauf

Sehr weit unter Preis

Blusenschoner für Damen, reine Wolle, in modernen Farben **2.50**

Pullover für Damen und Herren, reine Wolle u. auch Wolle mit
Seiden Effekten, einfarbig, wie z.B. Muster 8.50, 6.50, **4.50**

Sportwesten für Damen und Herren, reine Wolle, neue Muster
und Farben 12.50, 9.50, 7.90, 5.90, **4.90**

Kinder-Sweater, reine Wolle, sehr kräftige Qualität

Kinder-Sport-Westen beste Qualität, moderne Farben und
Muster 6.00 bis **4.00**

Mühlgasse 11—13

am Schloßplatz

Schwenck

K 80